

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

## Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2024 geht weiter den Weg der vergangenen Jahre, nicht nur Ausarbeitungen von Vorträgen, die auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik im Vorjahr gehalten worden sind, zu bieten, sondern auch ein fester Ort für von den Tagungen unabhängig entstandene interlinguistisch einschlägige Artikel zu sein. So finden sich in diesem Heft sowohl Artikel zum Schwerpunktthema des Jahres 2023, »Plansprachen und Typologie«, als auch thematisch gänzlich andere Beiträge, die in der Folge kurz vorgestellt werden:

**Věra Barandovská-Frank** stellt die Frage *Kann man Plansprachen typologisieren?* Sie beantwortet sie mit einer umfangreichen Übersicht über die in Literatur und im Internet veröffentlichten Typologien bzw. Klassifikationen von Plansprachen und sog. Conlangs (Typologie und Klassifikation sind zwei Begriffe, die oft synonym gebraucht werden, es aber nicht sind – den Unterschied erklärt die Autorin ebenso in ihrem Beitrag) und kommt zu dem Schluss, dass eine strikte und umfassende Klassifikation der Plansprachen nicht möglich ist.

**Cyril Robert Brosch** stellt ebenfalls eine Frage, nämlich *Warum sind internationale Plansprachen typologisch so, wie sie sind?* Der Beitrag beschreibt fünf wichtige Plansprachen vor dem Hintergrund der Sprachtypologie (auf Basis des *World Atlas of Language Structures*) und gelangt zu dem Ergebnis, dass sie zum großen Teil der Mehrheit der Sprachen folgen, gemeinsame Abweichungen aber auf Einflüsse ihrer europäischen Quellsprachen oder die Besonderheiten der Funktion als Welthilfssprache zurückzuführen sind.

**Bernd Krause** stellt in *Die Plansprache Ygyde – ein Portrait* eine moderne internationale Plansprache des seltenen apriorischen Typs vor (vgl. auch schon seinen Beitrag in JGI 2018 zu den Farbnamen in dieser Sprache). Neben Geschichte, Phonologie (inkl. Alphabet) und Grammatik wird dabei ein besonderes Augenmerk auf die Wortbildung gelegt, die in allen bemerkenswerten Details dargestellt wird. Auch innere Widersprüche der Sprache sowie von Dritten geäußerte Kritik kommen zur Sprache.

**Cornelia Mannewitz**, die bereits in JGI 2023 auf die Unterschiede zwischen russischen und ukrainischen Ortsnamen in der Ukraine eingegangen war, zeichnet in *Russisch und Ukrainisch im Sprachvergleich* das größere Bild der Gemeinsamkeiten und besonders auch der Unterschiede zwischen den beiden Sprachen, die durch den leider immer noch aktuellen Russisch-Ukrainischen Krieg weltweite Aufmerksamkeit haben. Dabei werden alle Bereiche von Phonologie, Grammatik und Wortschatz betrachtet.

Der Artikel von **Graciela Morgado Rodriguez** geht auf einen Beitrag der GIL-Jahrestagung 2021 zum Schwerpunktthema »Plansprachen und Kunst« zurück. Die Autorin stellt *Das Amin-daj-Projekt* vor, eine kubanische Musikgruppe, die seit mehreren Jahren in wechselnder Besetzung und Stärke, doch mit gleichem Stil traditioneller kubanischer Musik (und Tänze) Musik in Esperanto macht. Inzwischen wurden zwei Alben herausgegeben und auf internationalen Esperanto-Kongressen fanden zahlreiche Auftritte statt.

**Klaus Schubert** schließlich widmet sich in *Interlinguistik und Esperantologie – eine neue Bestandsaufnahme* dem bekannten und überraschend schwierigen Problem, das Fach »Interlinguistik« bzw. seinen Gegenstand befriedigend zu definieren. Anlass ist ein neuer Vorschlag, die Esperantologie nicht mehr als Unterbereich der Interlinguistik aufzufassen. Nach einem umfassenden Überblick folgert Schubert, dass die auch von der GIL vertretene weite Auffassung des von der Interlinguistik abgedeckten Bereichs gerechtfertigt ist.

JGI 2024 enthält mit den hier kurz vorgestellten sechs Beiträgen eine etwas geringere Anzahl von Artikeln als frühere Hefte, die dafür jedoch besonders umfangreich sind und sich vor allem grundlegenden Fragen der Interlinguistik zuwenden. Den Lesern wünschen wir daher mit diesem nunmehr schon achten *Jahrbuch* eine anregende Lektüre.

Berlin und Leipzig, im September 2024

Die Herausgeber

Bernd Krause

## Die Plansprache Ygyde – ein Portrait

Ygyde is an artificial language created in the early years of the 21st century. The purpose of this article is to give information about how Ygyde works and what is special about it. The language can be written in Latin letters as well as in its own script. It uses an alphabet with an unusual order of letters, with consonants arranged in pairs. Words are formed by combining two-letter syllables (consonant + vowel) after an initial letter that determines the word class. Some vocabulary is constructed using tables, such as colours, geographical terms or names, and numbers, which can be used in a decimal or octal system. The creators of Ygyde also provide a system of “mnemonic hints” to help learners memorise words. Ygyde has been heavily criticised for its ambiguities and some overly complicated constructions. Furthermore, as it can be spoken in at least two alternative ways, Ygyde has proven to be almost impracticable.

Ygyde estas artefarita lingvo, inventita en la unuaj jaroj de la 21-a jarcento. La kontribuo intencas informi pri Ygyde, kiel ĝi funkcias kaj kio estas speciala pri ĝi. La lingvo povas esti skribata per latinaj literoj kaj ankaŭ per propra skribo. Ĝi uzas alfabeton kun nekutima ordo de literoj, aranĝante la konsonantojn duope. Vortoj estas konstruataj per kombinado de du-literaj silaboj (konsonanto + vokalo), kun komenca litero determinanta la vortklason. Kelkaj vortoj estas konstruataj helpe de tabeloj, ekzemple koloroj, geografiaj terminoj aŭ nomoj kaj ankaŭ nombroj, kiuj povas esti uzataj en dekuma aŭ okuma sistemo. La inventintoj de Ygyde ankaŭ disponigas sistemon de »mnemonikaj sugestoj«, kiuj helpas parkerigi vortojn. Pro neklaraĵoj kaj kelkaj multe tro malsimplaj konstruoj, Ygyde estis forte kritikata. Krome, ĉar ĝi povas esti parolata laŭ minimume du alternativaj manieroj, Ygyde montriĝas preskaŭ nepraktigebla.

### 1 Einleitung

Als Descartes, Mersenne und andere Philosophen im 17. Jahrhundert die Idee entwickelten, dass man alle menschlichen Gedanken und Vorstellungen sowie alle Dinge der Welt analog zu Zahlenreihen anordnen und aus dieser Anordnung heraus eine Sprache formen könne, ahnte niemand, in welcher großen Zahl im Lauf der folgenden Jahrhunderte Modelle entstanden, in der diese Idee umgesetzt werden sollte. Die philosophische Sprache Ygyde, ein Produkt des 21. Jahrhunderts, gehört in vielerlei Hinsicht zu den bemerkenswerten Projekten dieser Art.

In den folgenden Ausführungen soll die weithin unbekannte Sprache vorgestellt werden. Dabei sollen einige wichtige Aspekte aus den Bereichen Lexik, Grammatik und Syntax erläutert werden, ebenso wie Besonderheiten, die man in anderen Sprachen nicht oder zumindest nicht in der Form findet, wie sie im Ygyde erscheinen. Eine vollständige, allumfassende Darstellung wird nicht angestrebt, wohl aber die Wiedergabe zentraler Funktionsweisen, die hilfreich sind, das System Ygyde zu verstehen.

### 2 Basisangaben

Die Plansprache Ygyde wurde zuerst 2004 der Öffentlichkeit präsentiert, einige wesentliche Elemente – das System der Anfangsbuchstaben sowie Teile der Grammatik – entstanden bereits 2002. Seither wurde die Sprache ständig weiterentwickelt, zuletzt wohl 2021. Angaben zu Ygyde sind ausschließlich über das Internet zu finden. Buchveröffentlichungen in Form von Lehrbüchern sind nicht eruierbar, und Nachweise in gedruckten Büchern beschränken sich in der Regel auf einfache Nennungen im Rahmen von Aufzählungen, so etwa in Arika Okrents le-

senswerter Überblicksdarstellung *In The Land of Invented Languages*, wo Ygyde in einer Liste von 500 ausgewählten Plansprachen als Nr. 493 erscheint, datiert 2002 (Okrent 2010: 314). Ein anderes Beispiel, das nicht zuletzt wegen eines köstlichen Druckfehlers Erwähnung verdient, findet sich in der esperantosprachigen Zeitschrift *La Lampiro*, dem »Organo de Esperanto-Asocio de San Paŭlo«, Jahrgang 2018, wo nach kurzen erläuternden Ausführungen zu einigen modernen Plansprachen (Universal, Interlingvao [!], Slovianski, Folksprak, Eŭropanto, Tokipona, Pandunia) beiläufig erwähnt wird: »Ekplorendaj: Dovahzul, Ygyde, Pegakibo, Bureaulangs, Futurese, Vötgil, Wolflandic, ...« (Burghlea 2018: 8) – natürlich soll man all diese Conlangs nicht beweinen, sondern sich mit ihnen »erforschend« beschäftigen, sie sind »esplorendaj«.<sup>1</sup>

In etwas ausführlicheren Einzeldarstellungen wurde Ygyde (nach meiner Kenntnis) bislang nur zweimal thematisiert, und zwar zuerst 2018 in (m)einem Beitrag über »Verortung von Farben und Bildung von Farbwörtern in ausgewählten philosophischen Planspracheprojekten« (Krause 2018) sowie in einem E-Buch aus der Serie *TROM Books*, als »Open-Source«-Veröffentlichung, basierend auf Ausführungen auf dem Webportal *tromsite.com*. Letztlich handelt es sich bei letzterer Publikation im Grunde auch nur um die Variante einer Internetveröffentlichung, als deren Verfasser sich ein unter dem Pseudonym »Tio« agierender Autor präsentiert (Tio 2019; zu Ygyde: [530–533], dazu einige weitere kurze Erwähnungen: [536], [552]; die Seitenangaben beruhen auf dem downloadbaren PDF der nicht paginierten Ausgabe). Auf diese Quelle wird im Zusammenhang mit der Bewertung des Ygyde noch näher einzugehen sein.

Wesentlich ausführlicher und daher umso bedeutsamer ist die englischsprachige Internetveröffentlichung »Ygyde Language Introduction«, die bis vor einigen Monaten über den Link <http://ygyde.neostrada.pl/> aufrufbar war; diese Seite ist allerdings mittlerweile (vorübergehend?) erloschen. Dank der *Internet Archive Wayback-Machine* (<https://web.archive.org/>) lässt sich die zuletzt eingestellte Version vom 17.10.2021 allerdings noch aufrufen; sie ist maßgeblich für die hier vorgelegte Darstellung. Aufrufbar sind hier auch die Unterseiten »dictionary« (Stand: 2.8.2021), »grammar« (20.1.2021), »primer« (1.6.2021) und »compound words« (7.5.2021). Darüber hinaus konnte der Autor Fassungen von 2012 und 2016 sowie Dictionary und Primer von 2008 in Form von PDF-Dateien sichern. Es hat vermutlich zahlreiche Zwischenversionen gegeben. Weitere Internetseiten erwähnen Ygyde oder skizzieren grob dessen Grundlagen und Funktionsweise, bleiben dabei aber oberflächlich.

Schöpfer des Ygyde sind Andrew Nowicki und Patrick Hassel-Zein. Über Letzteren lassen sich einige biographische Informationen in Erfahrung bringen (nach der eigenen Internetpräsenz: <http://zein.se/patrick/egogep.html>): Patrick Hassel-Zein, geboren im Dezember 1966 nahe Stockholm, lebte lange Zeit in Växjö, Südschweden, bevor er als Computerexperte (»consultant, systems analyser and programmer«) von 2000 bis 2004 – also in der Zeit, in der Ygyde in seinen Grundzügen entstand – und dann wieder seit 2007 in der isländischen Hauptstadt Reykjavik lebte bzw. wohl heute noch lebt. Hassel-Zein ist Verfasser mehrerer Science-Fiction-Ro-

<sup>1</sup> »Ekplorendaj« ist eine Bildung aus dem Verb »plori« ›weinen‹ mit der Vorsilbe »ek-«, die den Beginn einer Handlung oder eines Vorgangs benennt, hier etwa: ›losweinen‹, vgl. »ek-veturi« ›losfahren‹. Der Wortbaustein »-end-« drückt ›Notwendigkeit‹ aus, finales »-aj« ist die Endung für ein Adjektiv in der Mehrzahl. »Ekplorendaj lingvoj« wären demnach Sprachen, bei denen man anfangen muss zu weinen.

mane, und zu seinen Freizeitaktivitäten gehört u. a. das Erlernen von Fremdsprachen (Englisch, Italienisch, Deutsch, Chinesisch und Isländisch); er ist verheiratet, aber kinderlos.



Abbildung 1: Patrick Hassel-Zein, Foto aus dem Curriculum Vitae, <http://zein.se/patrick/curviten.html>, Stand: 25.2.2017

Über Andrew Nowicki, den Miterfinder von Ygyde, ist leider kaum etwas bekannt. Im Internet sind unter dem Namen zwar einige Nachweise vorhanden, doch ist nicht klar, ob es sich dabei um den gesuchten Ygyde-(Mit-)Schöpfer handelt. Dazu ein bezeichnendes Detail am Rande: Auf der letztgültigen Ygyde-Webseite von 2021 ist die Internetpräsenz von Patrick Hassel-Zein verlinkt, eine Verlinkung des Namens Andrew Nowicki führt lediglich zu einer (veralteten?) Email-Adresse.<sup>2</sup> Nowicki hatte vorher bereits eine ähnliche Plansprache namens Ebubo entworfen, die als Vorläufer des Ygyde anzusehen ist, aufgrund diverser Mängel aber zu dessen Gunsten aufgegeben wurde. Nowicki selbst schrieb dazu 2003 in der Mailingliste Conlang L: »Ebubo, the precursor of Ygyde has fewer letters but its rules to make compound words are no good« (zit. nach FrathWiki, <https://www.frathwiki.com/Ebubo>). Ebubo war ebenfalls eine rein im Internet vorzufindende Sprache (erloschener Direktlink: <http://www.medianet.pl/~andrew/l/ebubo.htm>) und ist heute nur noch per Wayback Machine zu finden.

Die Anteile von Hassel-Zein und Nowicki am Projekt lassen sich grob so darstellen, dass Nowicki fast alle Tabellen zusammengestellt hat, Hassel-Zein hingegen vor allem die Grammatik. Am Dictionary beteiligt war außerdem Muke Tever, der sich ansonsten um die lateinische Vicipaedia verdient gemacht hat.

An die Seite der genannten Ygyde-Webseiten tritt noch eine von Oren Watson kopierte und kommentierte Fassung der Startseite vom 7.5.2020, aufrufbar über <https://orenwatson.be/saved/ygyde.htm>. Diese letztgenannte Quelle ist insofern von besonderer Bedeutung, als darin diverse längere wie auch kurze und kürzeste Kommentare enthalten sind, aus denen die kritische Haltung ihres Verfassers wie auch generell die Schwachstellen des Ygyde zugrundeliegenden Systems deutlich hervorgehen. So hält Watson beispielsweise die Wiedergabe der Dictionary-Seite für überflüssig: »I decided, since it wasn't really worth it, not to include any of the dictionary, aside from the root words in this main page.« Aufschlussreich sind auch einwurfartige Kurzkommentare, die Ausdruck eines gewissen Erstaunens, vielleicht auch Unverständnisses

<sup>2</sup> Schriftliche Anfragen an sowohl Patrick Hassel-Zein als auch Andrew Nowicki blieben leider unbeantwortet.

sind, etwa zu den als Merkhilfen eingestreuten »mnemonic hints« (s. Abschnitt 9), die beispielsweise »uhhh ok then –Oren«, »what? –Oren« oder »bruh –Oren« lauten. Zu Watsons Seite ist es wichtig zu wissen, dass die Erfinder des Ygyde ausdrücklich gestatten, dass ihre Erfindung nicht geschützt ist und daher von jedermann modifiziert, verbreitet und veröffentlicht werden kann: »Ygyde is the Linux of conlangs. It is not protected by copyright laws, so you are free to modify this web page and post it on your web site.«

Eine der zentralen Aussagen der Ygyde-Schöpfer über ihr Projekt betrifft dessen vorgebliche Einfachheit: »Ygyde is a constructed language (conlang) and a superb international auxiliary language because it is easy to pronounce (no consonant clusters [...]), easy to understand (two consecutive vowels = the end of one word and the beginning of the next word), and very easy to learn (lots of compound words and lots of morphemes derived from 90 adjectives).« Inwiefern diese Aussage zutrifft, sei an dieser Stelle zunächst dahingestellt.

### 3 Buchstaben- und Zeichenbestand

Bemerkenswert erscheint zunächst, dass Ygyde sein Alphabet zwar aus den Buchstaben des lateinischen Alphabets bezieht, diese aber grundlegend neu anordnet (und zugleich um einige Buchstaben bereinigt):

*a, e, y, o, u, i, b, p, d, t, g, k, w, f, z, s, j, c, m, n, l, h*

Vorangestellt sind die sechs Vokale, wobei das »y« an dritter Stelle in etwa einem eher ins »ü« übergehenden kurzen Laut [i] entspricht, wie man ihn etwa aus dem Polnischen kennt, das »i« an sechster Stelle jedoch für einen längeren geschlossenen i-Laut [i] steht.<sup>3</sup>

Dem schließen sich die Konsonanten an, die paarweise angeordnet sind und dabei jeweils einen stimmhaften und einen stimmlosen Laut zusammenführen (»b« mit »p«, »d« mit »t« usw., inklusive »j« mit »c« für gesprochenes »dsch« [dʒ] und »tsch« [tʃ]). Der Konsonant »l« an vorletzter Stelle bleibt dabei isoliert, und das abschließende »h« dient lediglich der Aussprachehilfe und wird eingefügt, um Worttrennungen zu markieren, oder vorangestellt, wenn der eigentliche zweite Buchstabe im Wort ein stimmloser Konsonant ist, um dessen Aussprache zu verdeutlichen (z. B.: »uba« = »weiß« vs. »hupa« = »rosa«). Der Buchstabe »r« fehlt. Bemerkenswert ist der Ansatz insofern, als er der von Descartes und Leibniz entwickelten Idee einer systematischen Anordnung der Dinge – hier: der Buchstaben – durchaus entspricht.

Die Idee der Neuordnung des Alphabets ist allerdings nicht neu: Stephen Pearl Andrews hat bereits 1871 im Rahmen der Präsentation seiner ohne große Wirkung gebliebenen Universalprache Alwato auf die Möglichkeit der paarweisen Anordnung bestimmter Konsonanten hingewiesen (Andrews 1871: 66; Alwato steht Wilkins' Philosophical Language von 1668 nahe, bleibt aber im Großen und Ganzen auf die Bildung eines wissenschaftlich-philosophischer Erfassung dienenden Begriffssystems beschränkt). Die Chancen, die sich in der alternativen Reihung der Buchstaben eröffnen, werden auf unterschiedliche Weise genutzt, vor allem in den

<sup>3</sup> Die in der Wikipedia vorgeschlagene Esperantisierung »ebla [...] Igydeo« muss demnach zurückgewiesen werden, da sie den zwei verschiedenen i-Lauten bzw. der korrekten Aussprache des »y« nicht Rechnung trägt (<https://eo.wikipedia.org/wiki/Igydeo>).

auf tabellarisch-systematische Weise angeordneten Zahlenreihen (s. Abschnitt 5) sowie in einem eigens entwickelten Schriftsystem.

Ygyde kann zwar grundsätzlich mit lateinischen Buchstaben geschrieben werden, was jedoch nach Meinung der Entwickler des Ygyde mit Problemen behaftet ist. Der Großbuchstabe »O« beispielsweise ähnele der Ziffer »0«, ein »l« sehe aus wie »1«, »S« wie »5« und »rn« wie »m«. Die Ygyde-Schrift sei daher zu bevorzugen. Analog zum lateinischen Buchstabenbestand gibt es in dieser zunächst 22 Buchstabenzeichen (6 Vokale, 16 Konsonanten, hier zur Verdeutlichung durch »/« voneinander getrennt und mit dem lateinisch geschriebenen Alphabet zum direkten Vergleich):

<b>A</b>	<b>C</b>	<b>U</b>	<b>O</b>	<b>V</b>	<b>X</b>	/	<b>b</b>	<b>p</b>	<b>d</b>	<b>q</b>	<b>g</b>	<b>k</b>	<b>w</b>	<b>f</b>	<b>z</b>	<b>s</b>	<b>j</b>	<b>c</b>	<b>m</b>	<b>n</b>	<b>l</b>	<b>h</b>
a	e	y	o	u	i	/	b	p	d	t	g	k	w	f	z	s	j	c	m	n	l	h

Zwei Dinge fallen sofort ins Auge: zum einen die durch Umkehrung bzw. 180-Grad-Drehung entstandenen Konsonanten-Zeichenpaare, in der sich die Zusammenführung eines stimmhaften Lautes mit seinem stimmlosen Pendant graphisch widerspiegelt, zum anderen die Ähnlichkeit mit entsprechenden Buchstaben des lateinischen Alphabets, besonders deutlich sichtbar an den Buchstaben **A** = »a«, **O** = »o«, **b** = »b«, **d** = »d«, **Z** = »z«, **S** = »s«, **J** = »j« sowie den nicht paargebundenen Lettern **l** = »l« und **H** = »h«. Das erleichtert dem Lernenden das Memorieren, sofern die Muttersprache in lateinischen Buchstaben geschrieben wird. Auch **g** = »g« sowie **w** = »w« lassen sich ansatzweise nachvollziehen, bei **m** = »m« und **n** = »n« hingegen fällt es schwer, Vergleiche zu ziehen. Großbuchstaben werden übrigens in beiden Systemen nicht verwendet.

Hinweise zu den Namen der einzelnen Buchstaben sowie deren Aussprache bietet die tabellenartige Zusammenstellung (Abbildung 2) auf der Folgeseite.

Ebenfalls zum Zeichenbestand gehören der Punkt (»full stop«) ●, der den Satz abschließt, bei Verwendung der eigenen Schrift aber auch am Beginn stehen kann, um zu verhindern, dass der Satz versehentlich auf dem Kopf gelesen wird – ein wesentlicher Nachteil der spiegelverkehrten Buchstabenpaarungen –; ferner der sogenannte Oktalpunkt **Λ**, welcher der Schreibung von Dezimalbrüchen dient; schließlich auch ausdrücklich ein Worttrenner in Form eines Leerzeichens (»space«, ohne eigenes Zeichen). Hinzu kommen acht Zahlzeichen (zum Vergleich die entsprechenden arabischen Ziffern):

**I I † ‡ T I † I** = 0 1 2 3 4 5 6 7

Die Anzahl von nur acht Ziffern erklärt sich aus der präferierten Verwendung des Oktalsystems (s. u.). Verwendet man arabische Ziffern – was nur im Kontext mit lateinischer Schrift möglich ist – so können diese auch in chemischen Formeln auftreten: H<sub>2</sub>O für Wasser erscheint in Ygyde als »ba2pe« – »ba« abgekürzt aus »ybafylo« = Wasserstoff, »pe« aus »hypekulo« = Sauerstoff (Ob die Mittelzahl dabei tiefgestellt wird, ist nicht zu eruieren; im spracheigenen Zeichensystem wäre wohl **bA†pC** zu schreiben).

ALPHABET TABLE											
English letter	Ygyde letter	pronunciation	name of the letter	English letter	Ygyde letter	pronunciation	name of the letter	English digit	Ygyde digit	name of the digit	
a (8)	<b>A</b>	bus, slum	sa	e	<b>C</b>	bed, get	te	0	<b>I</b>	hofa	
y	<b>J</b>	gym	dy	o	<b>O</b>	all, know	co	1	<b>L</b>	hofe	
u	<b>V</b>	rule	ju	i	<b>X</b>	sleepy	fi	2	<b>T</b>	hofy	
b	<b>B</b>	baby	be	p	<b>P</b>	lip	po	3	<b>H</b>	hofo	
d	<b>D</b>	elder	do	t (9)	<b>Q</b>	tie	ta	4	<b>T</b>	hofu	
g	<b>G</b>	go	ge	k	<b>R</b>	kin, cook	ku	5	<b>I</b>	owi	
w	<b>E</b>	vivid	wy	f	<b>F</b>	fool, fifty	fe	6	<b>F</b>	hosa	
z	<b>Z</b>	zone	zo	s	<b>S</b>	soon	su	7	<b>I</b>	hose	
j	<b>J</b>	job	ja	c	<b>C</b>	church, chin	ce	:	<b>A</b>	oli (decimal or octal point)	
m	<b>M</b>	mother	mi	n	<b>N</b>	no, own	nu			zu (space)	
l	<b>L</b>	lily, pool	ly	h	<b>H</b>	voiced h or hello (optional glyph)	ho	.	<b>●</b>	hifu (full stop)	

Abbildung 2: Grundbestand der Ygyde-Schrift

Nicht unmittelbar mit dem Ygyde-Alphabet darstellbare Lautungen und Schreibungen können mit Hilfe einer Kombination aus Buchstabe und Zahl wiedergegeben werden, z.B. das im Alphabet fehlende »r« als »l0« = **LI**, oder der Umlaut »ä« als »a2« = **A†**; Umlaute werden generell nicht aufgelöst (also nicht: »Müller > Mueller«) oder, wie z.B. im Englischen, auf den Basisvokal reduziert (»Händel > Handel«). So können Eigennamen dargestellt werden, auch in lateinischer Schrift, z.B.: »Patrick« = »patl0ick« = **PAQULIXRQ**, ebenso eigennamenartige Bezeichnungen, etwa »Whiskey« = »wf0iskey« = **WPIXSQC**. Das Prinzip gilt auch für Sonder- und Satzzeichen, die im Ygyde-eigenen Schriftzeichenbestand nicht enthalten sind, etwa das Fragezeichen (»ozozo«), das mit Hilfe eines verdoppelten »s« dargestellt wird (»ss« = **SS**), oder das Ausrufezeichen (»offi«) durch verdoppeltes »i« = **XX**. Verdoppeltes »o« = **OO** signalisiert den Beginn einer Telefonnummer, Email-Adresse, URL oder vergleichbarer Bezeichnungen; müssen darin die lateinischen Ziffern »8« oder »9« dargestellt werden, erfolgt dies durch die Kombinationen **AA** bzw. **PA**.

Der vollständige Ygyde-Zeichensatz kann in Form eines Fonts heruntergeladen und installiert werden (ygydefonts.zip), und zwar über die via Wayback-Machine erreichbare Seite; die von Oren Watson übernommene Verlinkung führt ins Leere.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Oren Watson vermerkt hierzu: »Note that this file is hosted on andrew nowicki's site, not mine -- Oren.« (Beachten Sie, dass diese Datei auf der Website von Andrew Nowicki gehostet wird, nicht auf meiner – Oren).



## 4 Wortbildung

Ygyde basiert auf der Kombination von bedeutungstragenden Morphemen (Silben), die hier in der Regel aus zwei Buchstaben bestehen, und zwar aus einem Konsonanten und einem Vokal. Da sich das Ygyde-Alphabet aus 6 Vokalen und 15 bedeutungstragenden Konsonanten zusammensetzt, kann ein Grundbestand von 90 Silben gebildet werden. Durch Voranstellung eines »a-« für Adjektive entsteht zunächst ein Grundwortschatz von 90 dreibuchstabigen Adjektiven, aus denen mit Hilfe eines initialen »y-« anstelle des »a-« 90 Substantive entstehen, insgesamt also ein Grundwortschatz von 180 dreibuchstabigen Wörtern. Folgender Auszug aus Adjektiv- und Substantivtabelle möge dies verdeutlichen, hier mit originalen englischen Bedeutungen:

<i>ba</i>	<i>aba</i> = top	<i>yba</i> = astronomical object
<i>be</i>	<i>abe</i> = wild	<i>ybe</i> = (biological) plant
<i>by</i>	<i>aby</i> = smelly	<i>yby</i> = food
<i>bo</i>	<i>abo</i> = hairy	<i>ybo</i> = animal
<i>bu</i>	<i>abu</i> = dead	<i>ybu</i> = sickness
<i>bi</i>	<i>abi</i> = optical	<i>ybi</i> = anatomical part of a multicellular plant
<i>pa</i>	<i>hapa</i> = magnetic	<i>hypa</i> = anatomical part of a multicellular animal
<i>pe</i>	<i>hape</i> = happy	<i>hype</i> = relationship
<i>py</i>	<i>hapy</i> = owned	<i>hypp</i> = person
<i>po</i>	<i>hapo</i> = caring	<i>hypo</i> = parent
<i>pu</i>	<i>hapu</i> = hungry	<i>hypo</i> = child
<i>pi</i>	<i>hapi</i> = similar	<i>hyppi</i> = sibling
<i>da</i>	<i>ada</i> = front	<i>yda</i> = name
<i>de</i>	<i>ade</i> = different	<i>yde</i> = language

usw.

Es wird deutlich, dass einige Substantive mit dem aus der gleichen Silbe gebildeten Adjektiv eine gewisse Nähe in Bezug auf ihre Bedeutung aufweisen; die Ygyde-Erfinder sprechen hier von »mnemonic hints« – dazu mehr in Abschnitt 9. So ist das Adjektiv »abo« = ›haarig‹ verwandt mit »ybo« = ›Tier‹ – viele Tiere sind »haarig« bzw. haben ein Fell. Das leuchtet irgendwie ein, ebenso die Parallele zwischen »aby« = ›riechend‹ und »yby« = ›Nahrung‹ und vielen anderen Begriffspaaren. Nur selten bleibt offen, worauf die Zuordnung beruht: Was »apa« = ›magnetisch‹ mit »hypa« = ›Körperteil eines Tieres‹ zu tun haben soll, erscheint schleierhaft.

Die 90 Grundsilben haben jedoch nicht etwa nur eine feststehende Bedeutung, sondern gleich mehrere, je nach konkreter Wortbildung. Diese wird bestimmt durch andere vorangestellte Kategoriebuchstaben, erfolgt allerdings variabel, und zwar in Abhängigkeit von der Anzahl der nachfolgenden Silben. Wörter mit »e-« und einer Silbe beispielsweise sind im weitesten Sinn

Adverbien der Zeit (»eda« = ›morgen‹, »edy« = ›heute‹, »edu« = ›bald‹) oder andere Zeitangaben (Tagesbezeichnungen, Monatsnamen etc.), solche mit »e-« und zwei oder drei Silben jedoch Adjektive; aus »u-« mit einer Silbe für Farben wird bei zwei oder drei Folgesilben ein Verb, usw.:

<i>a-</i>	= Adjektiv
<i>e- + 1 Silbe</i>	= Ausdruck der Zeitangabe (Adverb oder Substantiv)
<i>e- + 2 / 3 Silben</i>	= Adjektiv
<i>y-</i>	= Substantiv
<i>o- + 1 Silbe</i>	= Zahl
<i>o- + 2 / 3 Silben</i>	= Substantiv
<i>u- + 1 Silbe</i>	= Farbe
<i>u- + 2 / 3 Silben</i>	= Verb
<i>i- + 1 Silbe</i>	= Präposition, Pronomen, Konjunktion
<i>i- + 2 / 3 Silben</i>	= Verb

Bedauerlicherweise gibt es aber immer wieder Wörter, die mit diesem Schema nicht vereinbar sind. Beispielsweise wird »ugi«, eigentlich einzuordnen als Wort für eine Farbe (»u« + 1 Silbe), als solches aber gar nicht verwendbar, gebraucht, um einen geographischen Eigennamen als quasi Fremdwort anzukündigen, etwa »ugi oslo« für Oslo.

Die Bezeichnung Ygyde selbst entsteht durch Kombination von »y-gy-de« = ›Substantiv + einfach + Sprache‹ > ›einfache Sprache‹.

Durch Kombination der Indikatorbuchstaben mit dem Bestand des 180-silbigen Grundwortschatzes können 3-, 5- oder 7-buchstabile Wörter gebildet werden. Grundsätzlich wechseln sich stets Vokale und Konsonanten ab, wie nachfolgende Beispiele zeigen:

<i>aniga</i> (korrupt)	= <i>a</i> (Adjektiv)	+ <i>ni</i> (geheim)	+ <i>ga</i> (Geld)
<i>ofyby</i> (Brot aus Hefeteig)	= <i>o</i> (Substantiv)	+ <i>fy</i> (Schaum)	+ <i>by</i> (Nahrung, Speise)
<i>igugo</i> (verdampfen)	= <i>i</i> (Verb)	+ <i>gu</i> (flüssig)	+ <i>go</i> (Gas)
<i>yweza</i> (Eimer)	= <i>y</i> (Substantiv)	+ <i>we</i> (billig)	+ <i>za</i> (Behälter)

Die Assoziation von Brot mit »schaumiger Nahrung« ist bezeichnend für die teilweise doch sehr kurios wirkenden Begriffsbildungen in Ygyde, und auch ein Eimer ist nicht zwangsweise ein billiges Objekt. Man muss sich schon Gedanken machen, wenn – um nur ein weiteres Beispiel anzuführen – Brokkoli als »yfyjaby« definiert wird, als ›Substantiv + leichtgewichtig + geschlechtlich (»sexual«) + Nahrung‹.

Grundsätzlich nicht immer ganz einfach nachzuvollziehen ist vor allem die Art, wie die einzelnen Silben kombiniert werden, bzw. welche Silben im Einzelnen benutzt werden. Wenn beispielsweise das Wort »Tiger« wiedergegeben wird als

*yfutabo* = *y* (Substantiv) + *fu* (trocken) + *ta* (gefährlich) + *bo* (Tier) > Tiger,

so stellt sich sofort die Frage, worin sich die Ygyde-Wörter für andere Landraubtiere dann wohl unterscheiden: Auf dem »trockenen« Land leben sie alle, und »gefährlich« sind sie auch. Hier die Antwort:

*yfubobo* = *y* (Substantiv) + *fu* (trocken) + *bo* (behaart) + *bo* (Tier) > Löwe

*yfuzabo* = *y* + *fu* + *za* (stark) + *bo* > Leopard

*yfuzobo* = *y* + *fu* + *zo* (hoch) + *bo* > Puma

*ymufubo* = *y* + *mu* (schnell) + *fu* (trocken) + *bo* > Gepard

Während der Tiger also als gefährlich eingestuft wird, ist der Löwe haarig, der Leopard stark und der Gepard schnell – Eigenschaften, die ja teilweise durchaus der Realität entsprechen. Dem Puma das Attribut »hoch« zuzusprechen, hat mit dem Lebensraum des auch als Berglöwe bekannten Tiers zu tun. Dies gilt auch für die Silbe »fu« = »trocken«, die natürlich nichts Anderes bedeutet, als dass es sich hier um auf dem trockenen Land lebende Tiere handelt. Hier wird deutlich, dass es oftmals nicht genügt, die Bedeutung der einzelnen Morpheme zu kennen; gefährlich sind alle der aufgeführten Tiere, nur der Tiger jedoch trägt diese Eigenschaft auch in seiner Bezeichnung. Man muss schon ein gehöriges Hintergrundwissen mitbringen, um das Wie und Warum der Kombination gerade dieser und nicht anderer Morpheme nachvollziehen zu können.

Irritierend erscheint hier auch die Doppelung der Silbe »bo« im Wort »yfubobo« für »Löwe«, der aber dadurch zustande kommt, dass ein »bo« dem 90 Begriffe umfassenden Adjektiv-Grundbestand, das andere aber aus der ebenso langen Liste der Basis-Substantive stammt. Diese damit verbundene Bedeutungs-doppelung gilt für alle Ygyde-Silben, und weitere Bedeutungen kommen diesen im Zusammenhang mit Zahlen, Farben und geographischen Eigennamen zu (s. Abschnitt 6).

Fängt ein Wort übrigens abweichend von den hier gezeigten Beispielen mit einem Konsonanten an (nicht gemeint sind Wörter mit initialem »h«, s. o.), handelt es sich um einen Eigennamen im weitesten Sinn; diese Wörter haben 2, 4, 6, 8, 10 oder 12 Buchstaben. Dazu gehören auch die Namen der Buchstaben, wissenschaftliche Konstanten (z. B. »mu« = Lichtgeschwindigkeit; »ci« = Eulersche Zahl), geographische Namen (6 Buchstaben) sowie Bezeichnungen von Einzellern und Viren (12 Buchstaben).

Andererseits können die Vokale auch alleinstehend verwendet werden, und zwar als eine Art von Präpositionen, die aber mit Präpositionen im herkömmlichen Sinn nicht mehr viel zu tun haben. Ein »a« zeigt den Genitiv des nachfolgenden Wortes an (»a iij« = wörtlich: »des uns« > »unser«), kann aber auch aus einem Substantiv oder einer anderen Wortart ein Adjektiv machen (»esu« = »Monat« > »a esu« = »monatlich«); »o« steht für die Mehrzahl des nachfolgenden Wortes (»yfipy« = »Frau« > »o yfipy« = »Frauen«), »u« wird für Zusammensetzungen verwendet, »i« indiziert den Akkusativ bzw. das Akkusativobjekt im Satz (aber nur, wenn eine Verwechslung mit dem Subjekt möglich ist); »e« und »y« schließlich indizieren Anfang resp. Ende eines Kommentars, wozu übrigens angemerkt wird, dass beide Buchstaben graphisch den

Klammerzeichen »(« und »)« ähnlich seien – was in der Ygyde-Schrift klar zutage tritt: »e« =  $\mathcal{C}$ , »y« =  $\mathcal{J}$ .

## 5 Ziffern und Zahlen

Ygyde bietet die Möglichkeit der Darstellung von Zahlen in zweifacher Ausführung, und zwar sowohl im Dezimal- als auch im Oktalsystem. Dabei wird im Ansatz das im neu geordneten Alphabet erkennbare Prinzip der paarweisen Anordnung der Buchstaben aufgegriffen: Bildungen mit stimmhaften Konsonanten stehen für Zahlen im Dezimalsystem, solche mit stimmlosen Konsonanten hingegen repräsentieren Zahlen im Oktalsystem. Die Anordnungen beider Zahlenreihen erfolgt allerdings in jeweils umgekehrter Richtung: Im Dezimalsystem wird von groß nach klein sortiert (von »oby« =  $10^{27}$  abwärts), im Oktalsystem hingegen von klein nach groß (von »hopy« =  $8^{-30}$  aufwärts). Im Folgenden ein Auszug aus der Zahlentabelle:

Dezimalreihe	Oktalreihe
<i>oby</i> = $10^{27}$	<i>hopy</i> = $8^{-30}$
<i>obo</i> = $10^{24}$	<i>hopo</i> = $8^{-27}$
<i>obu</i> = $10^{21}$	<i>hopu</i> = $8^{-24}$
...	...
<i>oge</i> = $10^2 = 100$	<i>hoke</i> = $8^{-3}$
<i>ogy</i> = 10	<i>hoky</i> = $8^{-2}$
<i>ogo</i> = 9	<i>hoko</i> = $8^{-1}$
<i>ogu</i> = 8	<i>hoku</i> = $\frac{1}{4}$
<u><i>hoki</i></u> = 7	<u><i>ogi</i></u> = $\frac{1}{3}$
<i>owa</i> = 6	<i>hofa</i> = $\frac{1}{2}$
<i>owe</i> = 5	<i>hofe</i> = 0
<i>owy</i> = 4	<i>hofy</i> = 1
<i>owo</i> = 3	<i>hofo</i> = 2
<i>owu</i> = 2	<i>hofu</i> = 3
<u><i>hofi</i></u> = 1	<u><i>owi</i></u> = 4
<i>oza</i> = 0	<i>hosa</i> = 5
<i>oze</i> = $\frac{1}{2}$	<i>hose</i> = 6
<i>ozy</i> = $\frac{1}{4}$	<i>hosy</i> = 7
<i>ozo</i> = $10^{-1} = 0,1$	<i>hoso</i> = 8
<i>ozu</i> = $10^{-2} = 0,01$	<i>hosu</i> = 16
<u><i>hoci</i></u> = $10^{-15}$	<u><i>ozi</i></u> = $8^2$



Jahrhundert) oder Unterteilungen der Sekunde eine Rolle; Schaltjahre folgen einem auf der Zahl 4 basierendem Rhythmus.

3. Die Behauptung, die oktalen beschriebenen Einheiten seien der Zeitrechnung der Französischen Revolution ähnlich, stimmt nur dann, wenn man weiß, dass die genannte Zahl 64 dem Oktalsystem entstammt und in der Umrechnung ins Dezimalsystem dem Wert 100 entspricht. Im 1793 eingeführten und von rückwirkend 1792 bis 1805 Gültigkeit besitzenden Revolutionskalender erscheint die Zahl 100 tatsächlich: Der Tag wurde seinerzeit in 10 Stunden zu je 100 Minuten gegliedert (Meinzer 1988: 24; Meinzer 1992: *passim*); die Neugliederung des Jahres in 12 gleich lange Monate zu 30 Tagen (plus 5 bzw. in Schaltjahren 6 »jours complémentaires«) spielt hier ebenso wenig eine Rolle wie die Aufgabe der Einheit Woche zugunsten einer Aufteilung des Monats in drei Dekaden. Rein rechnerisch mag es richtig sein, dass eine oktale Sekunde etwa 0,33 »normalen« (nicht dezimalen!) Sekunden entspricht. Für die Praxis spielt das jedoch keine Rolle, da Zeitwahrnehmung stets relativ und unabhängig von tatsächlichen physikalischen Größen erfolgt. Man darf auch nicht vergessen, dass sich der Revolutionskalender samt seines Zeitrechnungssystems als nicht praktikabel erwies und nach gerade einmal neun Jahren seiner Existenz wieder abgeschafft wurde. Hätte die vorgeschlagene Aufteilung des Tages in 64 (oktale) Stunden zu 64 (oktalen) Minuten zu wiederum 64 (oktalen) Sekunden größere Überlebenschancen? Wohl kaum, denn die vorgeschlagene Unterteilung gibt umgerechnet eine Einteilung des Tages in 100 dezimale Stunden vor! Davon abgesehen bräuchte man das Oktalsystem nicht, um eine Neudefinition unserer Zeiteinheiten vorzunehmen. Das ginge nämlich auch auf dezimalem Rechnungsweg.

Abgesehen von diesem wenn nicht falschen, so doch verwirrenden Weg, der mit der doppelten Zahlenreihe beschriftet wird, erfüllt diese noch eine ganz andere Funktion, die aber nicht weniger verwirrend erscheint und vielleicht sogar noch kurioser ist: In lauter Umgebung könne die Verwendung von Zahlenpaaren die Verständigung verbessern (»Pairs of numbers are used to improve comprehension of spoken language in a noisy environment«). Dabei soll, wenn eine Dezimalzahl übermittelt werden soll, das erste Element dezimal sein, das zweite oktal – und umgekehrt. Die Zahl »hoti« etwa steht für den dezimalen Wert  $10^4$ , also 10.000; ihr Äquivalent im oktalen Bereich ist »hoce« =  $8^4$ , also 23.420. Der Sprecher artikuliert in diesem Fall das Wortpaar »hoti hoce«. Analog wäre »oge ozi« der dezimale Wert 100 zugleich der oktale Wert 144. Da in beiden Systemen 8 gleich 8 ist, lässt sich diese Zahl als »ogu hoso« oder »hoso ogu« doppelten. Als grobe Orientierung kann der Exponent herangezogen werden, der bei beiden Zahlen gleich sein muss – warum dann aber dezimal 9 ausdrücklich mit oktal  $\frac{1}{3}$  assoziiert wird und dezimal 10 mit oktall 16, erschließt sich nicht. Bei der in der Fassung 2021 als weiteres Beispiel zu lesenden Paarbildung »88 = oji = oji ode« handelt es sich um einen Schreibfehler, der aus einer früheren Fassung der Zahlentabelle resultiert: 2012 begann die dezimale Zahlenreihe noch mit dem Wert  $10^{14}$  = »oba« (2021 steht »oba« für Unendlichkeit). Durch die Erweiterung der Tabelle haben sich die systematisch verwendeten Mittelkonsonanten geändert bzw. verschoben. Das falsch wiedergegebene Beispiel muss daher korrigiert werden zu »8<sup>12</sup> = oji = oji ode«.

Wichtig: Verwendet man den Ygyde-Schriftsatz, so muss zwangsweise das Oktalsystem verwendet werden, denn es sind nur 8 Zahlzeichen vorhanden (0 bis 7), so dass die Dezimalziffern 8 und 9 oktal zwangsweise zweistellig geschrieben werden müssen:

dezimal 8 = oktal 10 = **11**

dezimal 9 = oktal 11 = **11**

Insgesamt betrachtet, ergeben sich hier keine sinnvollen Querverbindungen – nicht einmal bei den einstelligen Grundzahlen –, die das Erfassen des Systems erleichtern könnten.

## 6 Tabellwörter

Wie bereits angedeutet, gehört zum Verständnis der Plansprache Ygyde eine gesunde Portion Allgemeinwissen, um die Bildungsweise von zusammengesetzten Begriffen verstehen zu können. Genügen zum Verständnis der Benennungen von Landraubtieren lediglich einige allgemeine Kenntnisse, so ist in anderen Bereichen fast schon Fachwissen erforderlich. Dies betrifft einige mit Hilfe von tabellarischen Übersichten gebildete und im Grunde auch nur mit deren Hilfe entschlüsselbare Begriffe, etwa Farben und geographische Begriffe. Auch Sprecher und Kenner des Ygyde sind auf den Gebrauch dieser Tabellen angewiesen, woran bereits zu erahnen ist, wie kompliziert selbige aufgebaut sind – anders als etwa beim vergleichsweise übersichtlichen System der Tabellwörter im Esperanto.

Eine weitere Unsicherheit besteht darin, dass in allen Tabellen auch Wörter enthalten sind, die mit dem grundsätzlichen Inhalt der Tabelle nichts zu tun haben. Als Beispiel sei verwiesen auf die bereits zitierten Bildungen mit initialem »u«, die eigentlich den Farben zuzuordnen sind, jedoch gänzlich andere Bedeutungen tragen: »ubi« steht vor einem original wiedergegeben geographischen Eigennamen, »uwi« vor einer biologischen Art, »uzo« vor einem religiösen Namen usw.

### 6.1 Farben

Auf die Bildung von Farbwörtern bin ich an anderer Stelle bereits eingegangen (Krause 2018), so dass es hier genügen mag, das Wichtigste dazu kurz zusammenzufassen. Grundsätzlich beginnen Farbbezeichnungen mit »u«, und es handelt sich stets um dreibuchstabige Wörter. Wiedergegeben werden dabei die Intensitäten (100%, 67% oder 33%) der enthaltenen Farben Rot, Grün und Blau, die zunächst nach ihrer Wertigkeit geordnet werden (»dominant color«, »second color«, »third color«). Die Farbe mit dem höchsten Intensitätsgrad ist zugleich die dominante Farbe, die anhand des Schlussbuchstabens zu erkennen ist: »-a« steht für Rot, »-e« für Grün, »-y« für Blau. Der Mittelkonsonant im Farbwort steht für das Intensitätsverhältnis der drei Farben zueinander, bei den drei reinen, d. h. unvermischten Grundfarben ist dies der Buchstabe »-s-« (»usa«, »use«, »usy«). Die unechten Farben Weiß, Grau und Schwarz haben als mittleren Buchstaben ein »-b-«. Eine alternative Möglichkeit der Bildung von Farbwörtern entsteht durch die Mischung der Farben Gelb, Zyan und Magenta, wie sie jedem Benutzer eines Farbtintenstrahldruckers geläufig sind. Sie tragen die Schlussvokale »-o«, »-u« und »-i«.

Bedeutungstragend sind also erneut zweibuchstabige Morpheme; den 90 allgemeinen Adjektiven und 90 ebensolchen Substantiven tritt also eine weitere Reihe von Bedeutungen an die Seite. Doch damit nicht genug: Der Ygyde-Sprecher hat mit weiteren Bedeutungsreihen zu tun, insbesondere mit einem System, das zur Wiedergabe von exakten geographischen Bezeichnungen bzw. Eigennamen dient.

## 6.2 Geographika

Geographika (»global geographic names«) bestehen grundsätzlich aus drei Silben (also sechs Buchstaben) und basieren auf der Verortung des betreffenden Ortes, Landes, Berges, Flusses usw. in einem Koordinatensystem, mit dem die gesamte Erde überzogen wird. Ygyde funktioniert dabei ähnlich wie die Winkelgradangaben, mit dem in der modernen Geographie die Lage von Punkten auf der Erdoberfläche bestimmt werden kann. In Ygyde gibt die erste Silbe die geographische Länge östlich von Greenwich an, die zweite Silbe steht für die Breite – gemessen vom Südpol aus, um die Unterscheidung zwischen nördlich und südlich vom Äquator zu vermeiden. Bei der Übersetzung traditioneller nördlicher Breiten in Ygyde-Breiten ist also jeweils 90° zu addieren, südliche Breiten müssen umgerechnet werden. Die einzelnen Silben für Breiten und Längen sind einer umfangreichen Tabelle (»geographic table«) zu entnehmen (Auszug):

Silbe	Länge	Breite
<i>ba</i>	0	1
<i>be</i>	4	3
<i>by</i>	8	5
<i>bo</i>	12	7
<i>bu</i>	16	9
<i>bi</i>	20	11
<i>pa</i>	24	13
<i>pe</i>	28	15
<i>py</i>	32	17
<i>po</i>	36	19
<i>pu</i>	40	21
<i>pi</i>	44	23
<i>da</i>	48	25
<i>de</i>	52	27

...

usw. – vgl. Konsonantenfolge im Alphabet

...



<i>la</i>	336	169
<i>le</i>	340	171
<i>ly</i>	344	173
<i>lo</i>	348	175
<i>lu</i>	352	177
<i>li</i>	356	179

Als dritter Bestandteil wird eine Silbe aus der 90-teiligen Substantivtabelle angehängt, die festlegt, um was für eine Art geographisches Objekt es sich jeweils handelt. In der nachstehenden Auflistung ist in Klammern jeweils die Grundbedeutung der Silbe angegeben.

- <i>be</i> (plant = Pflanze)	local plant species (lokal verbreitete Pflanzenart)
- <i>bo</i> (animal = Tier)	local animal species (lokal verbreitete Tierart)
- <i>py</i> (person = Person)	citizen (Bewohner)
- <i>de</i> (language = Sprache)	language (Regionalsprache)
- <i>ty</i> (country = Land)	country (Land, Staat)
- <i>ga</i> (money = Geld)	currency (Währung)
- <i>gu</i> (liquid = Flüssigkeit)	ocean, lake (Meer, See)
- <i>gi</i> (pump = Pumpe)	geyser (Geysir, hydrotherm. Strom)
- <i>ka</i> (valve = Ventil)	volcano (Vulkan)
- <i>wa</i> (tape = Band)	peninsula (Halbinsel)
- <i>ky</i> (rigid solid = Härte)	glacier (Gletscher)
- <i>ju</i> (road = Straße)	highway (Hauptstraße, Autobahn)
- <i>zu</i> (city = Stadt)	city (Stadt)
- <i>sa</i> (concavity = Aushöhlung)	valley (Tal)
- <i>se</i> (protrusion = Vorstreckung)	mountain (Berg)
- <i>sy</i> (part = Teil)	province, state (Provinz, Bundesstaat)
- <i>so</i> (group = Gruppe)	archipelago (Archipel, Inselgruppe)
- <i>we</i> (sheet = Blatt)	continent (Kontinent)
- <i>wy</i> (surface = Oberfläche)	island (Insel)
- <i>my</i> (separation = Trennung)	strait (Meerenge)
- <i>mo</i> (fusion = Verschmelzung)	gulf (Bucht, Golf)
- <i>ni</i> (path = Pfad, Weg)	river (Fluss)

Zusammengesetzt ergibt sich also beispielsweise:

*cajoty* = Länge 264° + Breite 127° + *ty* = Land > USA

*cajopy* = dito + *py* = Person > US-Amerikaner

Es können auch regional bezogene Begriffe gebildet werden, die mit Geographie im engeren Sinn nur noch peripher zu tun haben:

*cajoga* = dito + *ga* = Geld > US-Dollar

Probleme ergeben sich in diesem System zunächst in Bezug auf ungenügende Präzision, da ja bei den Benennungen der Längengrade in 4er-Schritten gezählt wird (4, 8, 12, 16 usw.), bei den Breitengraden sind es 2er-Schritte (1, 3, 5, 7 usw.). Insgesamt ergibt sich somit lediglich eine Auflösung von rund 300 km Genauigkeit, was vor allem bei der Benennung von Orten in Ballungsgebieten Schwierigkeiten bereitet. Ygyde hat hier jedoch eine Lösung parat: Zu einer ersten Präzisierung werden die Himmelsrichtungen hinzugezogen:

*ube* = westlich    *uby* = östlich

*upu* = südlich    *uti* = nördlich

Für Bamberg etwa, dessen Koordinaten nach traditionellem Schema 10° 54' 9.949" östlicher Länge und 49° 53' 55.729" nördlicher Breite lauten, muss aufgrund der doch erheblichen Differenz von 2° zwischen »bo« = 12° E (Ost) und tatsächlicher Länge 10° E das Attribut »ube« = »westlich« hinzugesetzt werden. Insgesamt ergibt sich damit:

*bo* = 12° E    + *co* = 139° (49°+90°!) N    + Endung -*zu* = Stadt > *bocozu*

+ vorangestellte Präzisierung *ube* = westlich (von 12°) > *ube bocozu*

Zu noch präziseren Angaben, bis auf wenige Meter genau, verfügt Ygyde über mehrere Möglichkeiten, die aber hier nicht weiter ausgeführt werden sollen.

Ähnlich wie bei den Farben, gibt es auch zu den geographischen Bezeichnungen eine alternative Möglichkeit der Wortbildung – mit der Einschränkung, dass mit ihr nur ein Teil der oben genannten Objektarten dargestellt werden kann. Der Vorteil liegt darin, dass die grundsätzliche Genauigkeit gegenüber der koordinatenbasierten Wortbildung auf eine Streuung von 120 km verbessert werden kann. Die Darstellung beruht dabei auf einem »quadball«, einer in sechs identische Flächen aufgeteilten Kugel, die jeweils mit einem identisch aufgebauten Koordinatensystem überzogen werden.<sup>6</sup> Die sechs sphärischen Quadrate, Quads, werden mit der Vokalreihe *a, e, y, o, u, i* bezeichnet.

<sup>6</sup> Am Rande sei angemerkt, dass dieser Quadball mit der gleichnamigen Alternativbezeichnung für das aus den Harry-Potter-Romanen bekannte Quidditch nichts zu tun hat.

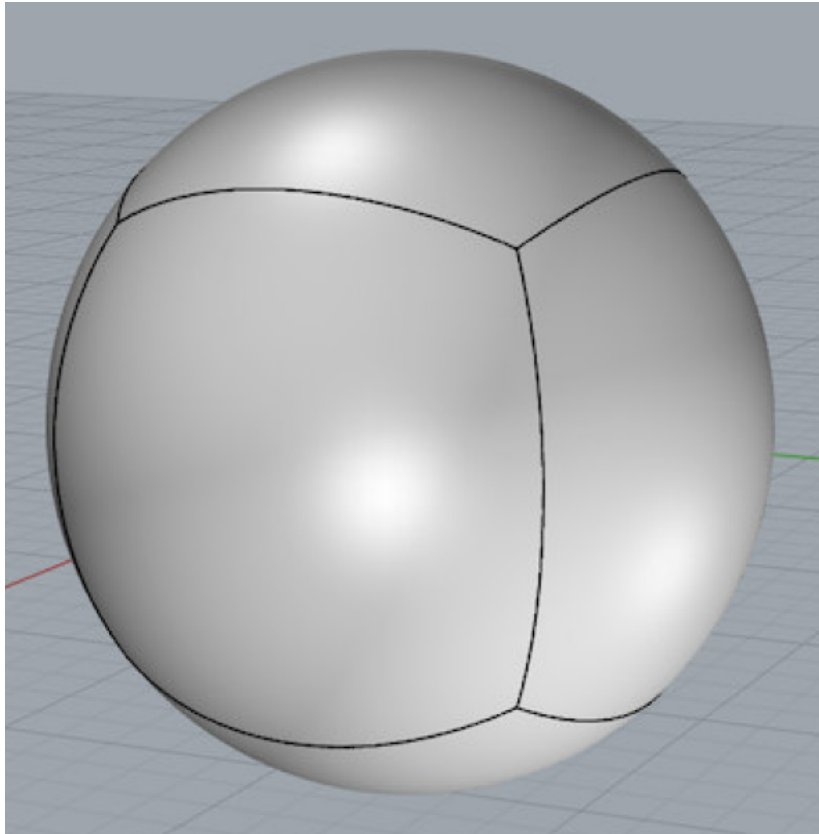


Abbildung 3: Quadball zur Darstellung von geographischen Bezeichnungen (Schema nach der Ygyde-Version vom 17.10.2021)

Die weitere Lokalisierung erfolgt mit Hilfe der Zahlentabelle – genauer: mit den Bildungen aus der nicht verwendeten Reihe. Das bedeutet konkret: Benutzt der Ygyde-Sprecher das Dezimalsystem beim Benennen von Zahlen, stehen die Oktalzahlen hier zur Verfügung; ihnen werden neue Bedeutungen zugeordnet, nämlich geographische Kategorien. Ein vollständiger geographischer Name besteht stets aus zwei Wörtern. Das erste hat eine Länge von drei Buchstaben und ist seinerseits zusammengesetzt aus der Kategorie (der Zahlentabelle entnommen) und dem Quad-Buchstaben, etwa:

$ot$  (oder  $od$ ) = Land +  $a$  >  $ota$  (oder  $oda$ ) = Land im Quad  $a$

Das zweite Wort besteht aus vier Buchstaben, die – zwei Silben aus je zwei Buchstaben – die Koordinaten im benannten Quad wiedergeben. Nach welchem Prinzip diese Silben verwendet werden bzw. woher sie stammen, bleibt unklar, und es wird dazu auch nur ein Beispiel angegeben:

$ota =$  Land im Quad  $a$  +  $ja =$  Länge  $60^\circ$  +  $ja =$  Breite  $60^\circ$

>  $ota\ jaja =$  Land im Quad  $a$  mit den angegebenen Koordinaten

Die zur Verwendung des Quadballs gegebenen Beschreibungen bleiben insgesamt sehr fragmentarisch. Erwähnenswert, da erhellend, sind allerdings noch folgende Fakten: Eine Insel ist als »Berg im Meer« darzustellen. Koordinaten von Flüssen beziehen sich stets auf dessen Mündung. Und schließlich: Zwei Quads werden grundsätzlich (!) außer Acht gelassen, da sie den

Pazifik und die Antarktis enthalten – ein aus der Sicht des Geographen oder Biologen kaum haltbares Prinzip, das aber ohne Weiteres geändert werden kann.

### 6.3 *Geschmacksrichtungen*

Nach Angabe der Schöpfer des Ygyde ist es möglich, Geschmacksempfindungen in einer Tabelle darzustellen, die analog zur Farbtabelle gestaltet ist. Als Basis sollen dabei die sechs Geschmäcker süß, salzig, sauer, bitter, oleogustus (»nach Fett schmeckend«) und umami (»vollmundig, schmackhaft«, »the taste of protein rich foods, including cooked meat«) dienen. Bislang ist so eine Tabelle jedoch nicht erstellt worden, die Anzahl der möglichen Kombinationen soll  $2^6 = 64$  betragen.

In der zuletzt veröffentlichten Ygyde-Version von 2021 wird in einigen Sätzen jedoch beschrieben, wie die Bildung von Geschmackswörtern geschieht. Ganz ähnlich wie bei den Farben, spielen dabei die Anteile eine wichtige Rolle. Zur konkreten Beschreibung werden zwei Bestandteile benötigt, und zwar das unveränderte Wort »edebysy« – zusammengesetzt wie aus »e« + »de« + »by« + »sy« (= ›Adjektiv + verschieden + Nahrung + Teil‹). Die beiden letzten Silben »by« und »sy« finden sich in allen geschmacksbeschreibenden Wörtern. Hinzugefügt wird ein zweites, nur aus deutlich getrennt auszusprechenden Vokalen bestehendes Wort, genannt »odebyda« (= ›Substantiv + verschieden + Nahrung + Name‹), wobei zugeordnet wird: »a« = ›süß‹, »e« = ›salzig‹, »y« = ›sauer‹, »o« = ›bitter‹, »u« = ›oleogustus‹, »i« = ›umami‹. Dazu ein Beispiel:

*edebysy iue* = fett, schmackhaft, salzig

Der erste der Vokale steht jeweils für den intensivsten Geschmacksanteil; kombiniert werden können zwischen zwei und alle sechs Vokale, d. h. ein beispielsweise rein saurer Geschmack »\*edebysy y« ist nicht darstellbar ohne den Zusatz einer zweiten Komponente (sinnvollerweise »u«). Dreht man den oben beschriebenen Geschmack »iue« zu »eui« um, so entsteht eine eher scherzhafte oder ironische Geschmacksbeschreibung, »it sounds like a joke«: Die salzige Komponente steht an erster Stelle und lässt somit nichts wirklich Schmackhaftes entstehen, so dass der Bestandteil »u« nicht passen würde.

Nach Angaben der Ygyde-Macher kann das beschriebene System der Vokalkombination auch für die Bezeichnung von Gerüchen, Textilien- oder Bodenarten und anderen komplex zusammengesetzten Erscheinungen verwendet werden. Näheres wird dazu leider nicht ausgeführt.

## 7 *Satzbau, Deklination und Konjugation*

Die Unterseite »grammar« der letztgültigen Ygyde-Version vom Oktober 2021 bietet eine Reihe von erläuterten Beispielen zur Bildung von Sätzen in verschiedensten Varianten. Überraschend – und ein wenig verwirrend – liest sich dort gleich eine der ersten Äußerungen, wonach es im Ygyde keine wirklichen grammatikalischen Regeln gebe und die Grammatik meist einfach nur durch Bedeutung und Verwendung der Wörter definiert werde: »There are currently no actual grammatical rules in Ygyde. Most of the grammar is simply defined by the meanings and use of the words.« – Also keine Grammatik im herkömmlichen Sinn? Weit gefehlt. Die Idee, die hinter diesem vorgeblichen Nicht-Vorhandensein von Regeln steht, bezieht sich auf die Vorstel-

lung, dass potenzielle Sprecher des Ygyde unterschiedliche Muttersprachen haben und daher ihre Sätze auch unterschiedlich aufbauen (»people with different linguistic backgrounds may construct sentences in different ways«). Generell ist die Anordnung der Wörter in einem Satz relativ frei, außer, wenn Prä- oder Postpositionen, Artikel oder sonstige Indikatoren verwendet werden:

- Präpositionen und funktionale Vokale (»i« für den Akkusativ, »o« für die Mehrzahl etc.) stehen stets vor dem Wort, auf das sie sich beziehen;
- Postpositionen stehen unmittelbar nach dem Bezugswort oder -satz;
- Adjektive können vor oder nach dem Substantiv stehen, auf das sie sich beziehen;
- es gibt keine (Modal-)Adverbien, diese werden durch Adjektive ersetzt;
- beziehen sich mehrere Präpositionen, Adjektive oder funktionale Ausdrücke auf ein und dasselbe Objekt oder Verb, sollte der Sprecher diese nach »common sense« anordnen.

Besteht die Möglichkeit von Missverständnissen, so lassen sich diese in der Regel mit Hilfe der funktionalen Vokale aus dem Weg räumen. Beispiel: »imu ubima hipe« = wörtlich: »ich sehe du« > »ich sehe dich« kann möglicherweise missverstanden werden als »du siehst mich«, so dass der Akkusativ vorsichtshalber durch vorangestelltes »i« angezeigt wird: »imu ubima i hipe« = »ich sehe dich« (ohne Verwechslungsgefahr). Normalerweise ist die Gefahr einer fehlgeleiteten Verständigung aber aufgrund der Gesprächssituation bzw. des Gesprächsinhalts ausgeschlossen, so dass in einem Satz wie »yfodyby uzuby imu« = wörtlich: »Banane essen ich« ein ohnehin meist nur fakultatives »i« entfallen kann (auf »Bananen essen mich« würden vermutlich nur die Drehbuchautoren eines Films der Art »Killerbananen greifen an« kommen...).

Unbestimmte Artikel gibt es nicht, und auch bestimmte Artikel im engeren Sinn existieren in Ygyde nicht. Stattdessen kann eine Art Demonstrativum verwendet werden, das zugleich als Personalpronomen der 3. Person fungiert (s. Abschnitt 9). Im Singular ist dies vorangestelltes »hipy«, im Plural »hisu« (wodurch das Mehrzahl anzeigende »o« überflüssig wird):

<i>yfodyby</i>	= Banane	<i>o yfodyby</i>	= Bananen
<i>hipy yfodyby</i>	= die(se) Banane	<i>hisu yfodyby</i>	= die(se) Bananen

Die grammatikalischen Zeiten werden grundsätzlich durch dem Verb vorangestellte Modifikatoren (»prepositional verb modifiers«) angezeigt: »hety« indiziert Präteritum bzw. Perfekt, »hecu« hingegen Futur. Falls ausdrücklich das Präsens gemeint ist, wird »hepa« vorangestellt, was aber ansonsten meist entfällt. Passiv wird mit Hilfe von »ize« vor dem Verb angezeigt, wird dabei der Urheber genannt, geschieht dies durch »hiko«.

<i>imu uduti (i) hipy yfodyby</i>	= ich kaufe (Akk.) die Banane
<i>imu hety uduti (i) o yfodyby</i>	= ich habe Bananen gekauft
<i>imu hecu uduti (i) o yfodyby</i>	= ich werde Bananen kaufen
<i>imu hepa uduti (i) o yfodyby</i>	= ich kaufe (jetzt gerade) Bananen

Passiv:

*o yfodyby ize uduti hiko imu* = Bananen werden von mir gekauft

Verneinungen entstehen durch den Gebrauch von »haca« = ›falsch, nein, nicht‹ vor dem Prädikat:

*eju eka ije haca hety ubima use ysobe* = wörtlich: »gestern Abend er nicht sah einen grünen Baum«

Hier ist eine Anlehnung an das Englische zu erkennen, indem die Struktur »don't + Verb« (hier: »haca« = ›nicht‹ + Zeitindikator Präteritum »hety« + Verb »ubima« = ›sehen‹) nachempfunden ist; im Deutschen wird daraus: »Er sah gestern Abend keinen grünen Baum.«

Die Bildung von Fragen erfolgt durch ans Ende des Satzes gestelltes »hipu« bzw. »imi« – ersteres bei Fragen, die mit ja oder nein beantwortet werden können, letzteres bei Informationsfragen (»a question to which the answer is expected to be more elaborated than yes or no«).

*ije uduti o yfodyby hipu* = Kauft er Bananen?

Die Verwendung von finalem »imi« erfordert stets zugleich den Gebrauch von Fragewörtern. Diese werden gebildet mit »iwe«, das vor dem steht, wonach gefragt wird:

*iwe ejo* = Frage + Zeit = wann?

*iwe hypy* = Frage + Person = wer?

*iwe opope* = Frage + Grund = warum?

*iwe olely* = Frage + Menge = wie viele?

Vollständiger Beispielsatz:

*iwe hypy uduti o yfodyby imi?* = Wer (welche Person) kauft Bananen?

Ganz ähnlich funktionieren »hino« als letztes Wort in einer Aufforderung oder einem Befehl sowie »hifu« am Schluss einer zustimmenden Bestätigung, das aber nur fakultativ ist (»hifu« ist zugleich die Bezeichnung für den satzabschließenden Punkt ●).

Die Grammatik des Ygyde erlaubt natürlich auch die Bildung komplexer Konstrukte, also von Satzgefügen, wie sie in vielen natürlichen Sprachen verwendet werden. Dazu ein Beispiel:

*ilu ije ili hety uduti o yfodyby iwi imu hife hepa uzuby hisu* = sinngemäß: Angenommen, er hat Bananen gekauft, dann könnte ich sie gegessen haben.

Bemerkenswert an diesem Satz ist vor allem das Wort »hife«, das den Grad der Wahrscheinlichkeit ausdrückt. Diese kann in verschiedenen Stufen ausgedrückt werden:

*hica* = Wahrscheinlichkeit 0

*hife* = Wahrscheinlichkeit von 25%

*izy* = Wahrscheinlichkeit von 50%

*hiku* = Wahrscheinlichkeit von 75%

*ime* = Wahrscheinlichkeit 100%

*hini* = Wahrscheinlichkeit unbekannt

Diese und weitere ungewöhnliche Arten der Syntaxbildung machen Ygyde zu einer höchst komplizierten Sprache.

## 8 Versionen und Abarten

Wie sinnvoll oder effektiv Ygyde auch sein mag – nach Meinung des Verfassers führt sich die Sprache letztlich selbst ad absurdum, und zwar aufgrund der Tatsache, dass es nicht nur eine Version, sondern deren drei gibt. Bis hierhin wurden nur Ausdrücke aus der Standardausführung vorgestellt, die beiden anderen Ausführungen sind eine Kurz- bzw. eine Langversion. Bei der Kurzversion werden unter Berücksichtigung bestimmter Regeln identische Buchstaben innerhalb eines Wortes weggelassen. Einige Beispiele:

Standard *apupipe* = eifersüchtig > kurz *apuipe*

Standard *ufafoko* = dehnen > kurz *ufaoko*

Standard *ysosewa* = Schwert > kurz *ysoewa*

Die Verkürzung erfolgt vor allem deshalb, um den Staccato-Effekt bei längeren Wörtern zu vermeiden und der Sprache einen schöneren Klang zu verleihen.

Die Ygyde-Langversion soll ermöglichen, im Einzelfall schwer aussprechbare Phoneme durch leichtere zu ersetzen. Daher sind beispielsweise die Buchstaben »a« und »e« austauschbar, und an die Stelle zweibuchstabiger Morpheme treten zuweilen dreibuchstabige. Das Wort Ygyde selbst etwa kann als »y-gy-de«, »ai-zai-de«, »ei-zei-de«, »ai-sai-de« und in vielen anderen Variationen artikuliert werden, wobei zur Unterscheidung vom Standard-Ygyde grundsätzlich die letzte Silbe betont wird (sonst wird stets die vorletzte Silbe betont, außer das Wort endet auf »-a« oder »-i«). Wie die Umformung von Standard- in Langform erfolgt, erhellt erneut eine Tabelle:

TRANSLATION TABLE							
Stan- dard Ygyde	Long Ygyde	Stan- dard Ygyde	Long Ygyde	Stan- dard Ygyde	Long Ygyde	Stan- dard Ygyde	Long Ygyde
a	au	e	ua	y	ai	o	ia
u	ui	i	iu				
ba	bau	be	bua	by	bai	bo	bia
bu	bui	bi	biu	pa	dau	pe	dua
py	dai	po	dia	pu	dui	pi	diu
da	gau	de	gua	dy	gai	do	gia
du	gui	di	giu	ta	wau	te	wua
ty	wai	to	wia	tu	wui	ti	wiu
ga	zau	ge	zua	gy	zai	go	zia
gu	zui	gi	ziu	ka	jau	ke	jua
ky	jai	ko	jia	ku	jui	ki	jiu
wa	mau	we	mua	wy	mai	wo	mia
wu	mui	wi	miu	fa	lau	fe	lua
fy	lai	fo	lia	fu	lui	fi	liu
za	bla	ze	blu	zy	bli	zo	bal
zu	bul	zi	bil	sa	dla	se	dlu
sy	dli	so	dal	su	dul	si	dil
ja	gla	je	glu	jy	gli	jo	gal
ju	gul	ji	gil	ca	wla	ce	wlu
cy	wli	co	wal	cu	wul	ci	wil
ma	zla	me	zlu	my	zli	mo	zal
mu	zul	mi	zil	na	lal	ne	lul
ny	lil	no	jal	nu	jul	ni	jil
la	mlla	le	mlu	ly	mli	lo	mal
lu	mul	li	mil				

Abbildung 4: Standard Ygyde und Long Ygyde

Ob mithilfe der beschriebenen Vorgangsweisen aus dem standardmäßigen Ygyde zwei neue Sprachen entstehen oder ob es sich lediglich um »Varianten« handelt, sei dahingestellt. Verwiesen werden kann jedoch auf modifizierte Versionen in Form von Weiterentwicklungen, die als eigenständig zu klassifizieren sind. Viktor Medrano (\*12.1.1966) beispielsweise, Schöpfer mehrerer Plansprachen, z.B. Harapanto (2003), Jasminese (2004), Pilitok (2005), Gingkonese (2007) u. a. m., hat aus dem vorgegebenen Ygyde-Material 2005 Ymide kreiert, wobei er anstelle des Ygyde-Alphabets das koreanische Zeichensystem Hangul verwendete; eine verbesserte Version erschien noch im selben Jahr als Ozode (Medrano 2011).



## 9 Merkhilfen – mnemonic hints

Die Betrachtung der Plansprache Ygyde wäre wohl nicht vollständig ohne den Hinweis auf ein Element, das mit der Sprache selbst nur indirekt zu tun hat. Auf die Behauptung, Ygyde sei leicht zu lernen, wurde bereits hingewiesen, ebenso auf die von seinen Schöpfern zahlreich eingefügten und von Oren Watson kritisch betrachteten Merkhilfen (»mnemonic hints«). Diese beziehen sich in der Regel auf den Grundbestand von 90 plus 90 Wortbildungssilben (Substantive und Adjektive) und sind somit der – vermeintliche – Grund für die leichte Erlernbarkeit.

Der Bau von so genannten Eselsbrücken ist ein bekanntes und probates Mittel, um sich Vokabeln oder grammatikalische Merkmale einer neu zu erlernenden Sprache besser und schneller anzueignen. Besonders gut funktionieren dabei selbst erdachte Merkhilfen, auch wenn diese weit hergeholt sein können und dadurch für Andere seltsam anmuten. Es mag einleuchten, dass engl. »successful« = »erfolgreich« mit Hilfe der Konstruktion »Sack ist voll« gemerkt werden kann: Der Sack ist nämlich voller Geld, weil sein Besitzer so erfolgreich ist. Ein weiteres Beispiel, das ebenso wie der volle Sack aus dem persönlichen Erfahrungsschatz des Verfassers stammt, verbindet lat. »ponere« = »setzen, stellen, legen« mit einem Pony; der Lernende muss sich dabei vorstellen, dass er ein Pony (Stofftier) in sein Regal stellt. Ein drittes Beispiel: Französisch »voiture« = »Auto« lässt sich mit Hilfe der an sich unsinnigen Konstruktion »four Tür« recht gut memorieren, schließlich hat ein Auto in der Regel vier Türen.

All diese genannten Merkhilfen haben gemeinsam, dass sie mit Konstruktionen gebildet werden, die der eigenen (Mutter-) bzw. einer anderen als der zu erlernenden Sprache entstammen. Das Memoriensystem, das Ygyde leichter erlernbar machen soll, bleibt aber stets intern, d. h., alle Merkhilfen werden bezogen auf andere Ygyde-Wörter, die notwendigerweise bereits beherrscht werden müssen.

Grundsätzlich muss die Verwendung von Memorierhilfen abgegrenzt werden von der »normalen« Wortbildung (s. Abschnitt 4): Letztere lässt bedeutungstragende Verbindungen entstehen, die Merkhilfen sind jedoch – das steckt im Wort selbst – lediglich ein Hilfsmittel zum Erlernen der Sprache Ygyde. Allerdings ist eine Trennung beider Bereiche in vielen Fällen kaum möglich.

In Ansätzen sind Memorierhilfen bereits in Adjektiv- und Substantivtabelle enthalten (s. Abschnitt 4), so dass man sich diese grundsätzlich meist paarweise einprägen kann: »aba« = »oben« < > »yba« = »Himmelskörper, astronomisches Objekt«, das sich oben am Himmel befindet; »hape« = »glücklich« < > »hype« = »Beziehung«, die normalerweise glücklich verläuft, usw.; vielleicht auch noch »hapu« = »hungrig« < > »hypu« = »Kind«, wenn man bedenkt, dass Kinder oft hungrig sind. Manche Paarbildungen lassen eine gehörige Portion Humor erkennen, wenn etwa das Adjektiv »asy« = »schlecht, böse« zum Substantiv »hesy« = »Montag« mutiert (s. u.).

Derartige Hinweise bleiben aber nicht auf den 180 Wörter umfassenden Grundbestand beschränkt, sie ziehen sich durch das gesamte System. Manches erscheint sinnvoll, Anderes ist nur schwer nachvollziehbar. Zum Farbwort »huko« = »metallische Farbe« erscheint als »mnemonic hint« (von Watson kommentiert mit »what? –Oren«) »ako« = »artistic« – was natürlich

nur Sinn ergibt, wenn man »artistic« nicht mit ›artistisch, künstlerisch‹ wiedergibt, sondern mit ›künstlich‹ – Metallic-Farben wirken an sich wenig natürlich. Zu »hufi« = ›Farbe‹ wird »afi« = ›weiblich‹ in Bezug gesetzt – vielleicht weil Frauen sich generell farbiger kleiden als Männer? Wie komplex die Zusammenhänge tatsächlich manches Mal sind, belegt folgende Assoziationskette: Mit vorangestelltem »(h)i-« wird aus »fi« das Personalpronomen »hifi« = ›sie‹; mit »(h)e-« entsteht ›Menstruation, Periode‹ – ein ausschließlich an die Biologie der Frau gebundenes Phänomen. »hyfi« aus der Substantivtabelle steht für ›Kleidungsstück‹ – für Frauen ein wichtiges Accessoire; kombiniert man adjektivisches und substantivisches »fi« miteinander, so entsteht »yfifi« = ›Substantiv + weiblich + Kleidungsstück‹ = ›BH‹. Ganz ähnlich entsteht beispielsweise aus »hyfu« = ›Substantiv + Textilie‹ durch Silbendoppelung »hyfufu« = ›Substantiv + trocken + Textilie‹ = ›Handtuch‹ usw.

Auch die Personalpronomen werden mit Hilfe des Silbengrundbestands gebildet und weisen Bezüge auf. Manche davon erklären sich im Grunde von selbst, andere wiederum erscheinen rätselhaft:

#### Singular

<i>imu</i>	= ich, mir, mich	Merkhilfe: <i>amu</i> = schnell
<i>hipe</i>	= du, dir, dich (Sg.)	Merkhilfe: <i>ape</i> = glücklich
<i>ije</i>	= er, ihm, ihn	Merkhilfe: <i>aje</i> = männlich
<i>hifi</i>	= sie, ihr	Merkhilfe: <i>afi</i> = weiblich
<i>hito</i>	= es (auch: dies, das)	bleibt ohne Merkhilfe!

#### Plural

<i>ijy</i>	= wir, uns	Merkhilfe: <i>ajy</i> = akustisch (»sonic«)
<i>hita</i>	= ihr, euch (Pl.)	Merkhilfe: <i>ata</i> = gefährlich
<i>hisu</i>	= sie (auch: diese, jene)	bleibt ohne Merkhilfe!

Höchst bemerkenswert und (nicht nur auf den ersten Blick) durchaus amüsant erscheinen auch die Merkhilfen, die im Bereich der Zeitangaben (»Time Table«) zu finden sind. Einer gewissen Logik folgen hier noch die Vokabeln »hepy« = ›Freizeit‹ und »hepe« = ›Urlaub‹: »apy« als Adjektiv bedeutet ›eigen‹ (»owned«), Freizeit ist demnach die ›eigene Zeit‹; »ape« = ›glücklich‹ macht aus dem Urlaub eine ›glückliche Zeit‹. Weniger nachvollziehbar sind die Assoziationen, die zu den Namen für die Wochentage gegeben werden:

<i>hesy</i>	= Montag	Merkhilfe: <i>asy</i> = schlecht, böse
<i>ezo</i>	= Dienstag	bleibt ohne Merkhilfe! ( <i>azo</i> = groß, hoch oder tief; <i>yzo</i> = Gebäude)
<i>ezu</i>	= Mittwoch	Merkhilfe: <i>azu</i> = inwendig > innerer Teil der Woche
<i>hefy</i>	= Donnerstag	bleibt ohne Merkhilfe! ( <i>hafy</i> = leichtgewichtig; <i>hyfy</i> = Schaum)
<i>emy</i>	= Freitag	Merkhilfe: <i>amy</i> = außerhalb > äußerer Teil der Woche
<i>ejj</i>	= Samstag	Merkhilfe: <i>aji</i> = sauber

*hece* = Sonntag      Merkhilfe: *ace* = religiös

Montag wird so zum ungeliebten Tag, Samstag zum Putz- und Badetag, Sonntag bleibt dem Glauben vorbehalten. Das wirkt sehr altbacken, wenn man bedenkt, dass es beispielsweise für den Samstag eine Reihe wesentlich »modernerer« Assoziationen gäbe (Party, Großeinkauf, Fußball...), oder dass der Sonntag nicht in allen Religionen eine so hervortretende Rolle spielt wie im Christentum.

Höchst plakativ geben sich die Jahreszeiten, die beginnend mit »edo« = »Frühling«, nacheinander mit den Attributen »hübsch« – »warm« – »wechselnd« (nämlich die Farben des Laubs) – »kalt« memoriert werden können. Ein wenig mehr Fantasie fordern schließlich einige der Monatsnamen:

<i>hefu</i> = Januar	< <i>afu</i> = trocken
<i>hepu</i> = Februar	< <i>apu</i> = hungrig
<i>heke</i> = März	< <i>ake</i> = schmutzig (Assoziation: »muddy streets«)
<i>ejy</i> = April	< <i>ajy</i> = akustisch (»sonic« – Assoziation: »singing birds«)
<i>eby</i> = Mai	< <i>aby</i> = duftend (»smelly« – Blumen)
<i>eje</i> = Juni	< <i>aje</i> = männlich
<i>egu</i> = Juli	< <i>agu</i> = nass
<i>emo</i> = August	< <i>amo</i> = attraktiv
<i>heky</i> = September	< <i>aky</i> = spröde, brüchig (»brittle« – Nüsse)
<i>heni</i> = Oktober	< <i>ani</i> = geheim
<i>edi</i> = November	< <i>adi</i> = politisch – Wahlen
<i>ewy</i> = Dezember	< <i>awy</i> = glatt, rutschig (»slippery« – Assoziation: »icy roads«)

Zum »duftenden Mai« sei noch folgendes Detail angemerkt: Die Schöpfer des Ygyde stellen ihrem Adjektiv »aby« das englische »smelly« zur Seite, das aber dort einen eher negativen Sineindruck bezeichnet (»stinkend, übelriechend« usw.); der Mai wird somit im Grunde zu einem »stinkenden« Monat. Das ist natürlich nicht so zu verstehen; im Ygyde-Englisch-Wörterbuch müsste wohl »smelling« oder vielleicht sogar »nice-smelling, fragrant« statt »smelly« erscheinen.

## 10 Kritiken und Bewertungen

So, wie die Sprache Ygyde selbst nur im Internet zu finden ist, kursieren auch kritische Stimmen fast ausschließlich online. Hierzu gehören auch die bereits zitierten Äußerungen von Oren Watson, die aber größtenteils wenig aussagekräftig sind.

Bereits 2004, also zeitgleich mit der offiziellen Veröffentlichung des Ygyde, hat, auf Basis von Äußerungen des Mit-Erfinders Andrew Nowicki, eine überwiegend sachlich geführte Diskussion stattgefunden, in deren Verlauf auch zahlreiche Alternativen für einzelne Wortbildungen

bzw. die darin verborgenen »menmonic hints« vorgeschlagen wurden. Es mag genügen, einige Beispiele anzufügen (nach Nowicki 2004):

*opomo* (Heirat) = *o* (Substantiv) + *po* (Elternteil) + *mo* (Verbindung)

Kommentar: »People can be parents without being married, and can get married without having offspring. In most cultures, this is a religiously [!] based institution. Some more like ›holy male-female union‹ would probably be more understandable.«<sup>7</sup>

*ofiza* (Tasche [an Kleidung]) = *o* (Substantiv) + *fi* (Kleidungsstück) + *za* (Behälter)

Kommentar: »›garment container‹ would lead me to think of a closet, suitcase, or something that holds clothing, not a pocket.«<sup>8</sup>

*obeky* (Holz) = *o* (Substantiv) + *be* (Pflanze) + *ky* (starrer Feststoff)

Kommentar: »›plant rigid solid‹ would make me think ›tree‹, not ›wood‹. ›tree material‹ maybe could be ›wood‹.«<sup>9</sup>

Diese Vorschläge und zahlreiche weitere erscheinen durchaus konstruktiv. Das gilt auch für die eingangs angesprochenen Ausführungen des sich unter dem Pseudonym »Tio« verbergenden Ygyde-Kritikers. »Tio«, der auch andere Plansprachen kritisch unter die Lupe nimmt, beschreibt anhand einiger Beispiele zunächst die Wortbildung, kommt dann aber zu dem Schluss, dass die zugrunde liegenden Regeln bis zu einem gewissen Grad sinnvoll und hilfreich seien, allerdings bei komplizierteren Sachverhalten an ihre Grenzen stoßen würden. Er erläutert dies anhand der Initialbuchstaben »y« und »o«, die beide der Bildung von Substantiven dienen. »Ygyde is going a bit (or more) crazy about the rules« (frei übersetzt: Bezüglich der Regeln dreht Ygyde ein wenig [oder mehr] am Rad), heißt es hierzu kommentierend, und (Tio 2019: [532]):

»From here on Ygyde made less and less sense to me. It is overly complicated when it comes to its rules, so much so that in my view it becomes nonsensical and useless.«<sup>10</sup>

»Tio« kommt zu zum (grundsätzlichen) Ergebnis, dass einfache Regeln die Eleganz (»smartness«) einer Sprache ausmachen, die in dem Moment zerstört wird, wenn die Regeln verkompliziert werden. Daher: »smart rules yes, many rules no.« (Tio 2009: [533]).

Bei anderen kritischen Stimmen ist generell zu differenzieren zwischen durchaus sachlichen Kritiken und diffamierenden, manchmal regelrecht beleidigenden Äußerungen. Letztere finden sich in diversen Foren und Blogs. Unter ihnen sticht eine 2020 getätigte, fast schon als Warnung zu verstehende Formulierung ins Auge (Numa-Pompilius 2020):

<sup>7</sup> Übersetzung: »Menschen können Eltern sein, ohne verheiratet zu sein, und können heiraten, ohne Nachkommen zu haben. In den meisten Kulturen handelt es sich dabei um eine religiöse Institution. Etwas wie ›heilige Mann-Frau-Vereinigung‹ wäre wahrscheinlich verständlicher.«

<sup>8</sup> Übersetzung: »›Kleiderbehälter‹ würde mich an einen Schrank, einen Koffer oder etwas denken lassen, das Kleidung enthält, nicht an eine Tasche.«

<sup>9</sup> Übersetzung: »›Pflanze starrer Feststoff‹ würde mich an ›Baum‹ denken lassen, nicht an ›Holz‹. ›Baummaterial‹ könnte vielleicht ›Holz‹ sein.«

<sup>10</sup> Übersetzung: »Von hier an ergab Ygyde für mich immer weniger Sinn. Es ist in seinen Regeln so kompliziert, dass es meiner Meinung nach unsinnig und nutzlos wird.«

»Just a heads-up if you are interested in Ygyde: the creator seems to be a genuinely possibly dangerous person. At the very least, they're a fairly vocal proponent of some *extremely* objectionable beliefs. Many of which are, bizarrely, reflected in Ygyde itself.«

Ausgangspunkt dieser Bewertung sind als rassistisch eingestufte Wortbildungen, die in dem Beitrag geschwärzt sind:

Islam = ytacete = [geschwärzt]

Islamic = atacete = [geschwärzt]

Aboriginal, Australian Aborigine = abe ypy = [geschwärzt]

Aboriginal race = abe owipyso = [geschwärzt]

Über die Version 2021 des Ygyde dictionary lässt sich zumindest teilweise rekonstruieren:

Islam = *ytacete* = »noun dangerous religious organization«

(Islam = Substantiv + gefährlich + religiös + Organisation)

Islamic = *atacete* = »adjective dangerous religious organization«

(islamisch = Adjektiv + gefährlich + religiös + Organisation)

Die Zensur ist demnach durchaus berechtigt (man vergleiche hierzu auch die Merkhilfe zum Personalpronomen der 2. Person Plural: »hita« = »ihr, euch« < »ata« = »gefährlich« – alles, was nicht zu »uns« gehört, auch im sozusagen »parteiisch« formulierten religiösen Sinn, ist gefährlich!). Weitere Schwärzungen auf der Blogseite lassen erkennen, dass die Erfinder des Ygyde in der Wahl ihrer – per Zusammenstellung aus den 90 Grundsilben definierten – Bezeichnungen für Ethnien, Religionen und religiöse Vereinigungen kein besonders glückliches Händchen hatten. Vergleichsweise seien genannt:

Christianity = *facete* = »proper noun elastic religious organization«

(Christentum = [Eigenname] + dehnbar + religiös + Organisation)

Judaism = *ycecote* = »noun religious legal organization«

(Judentum = Substantiv + religiös + legal + Organisation)

Buddhism = *licete* = »proper noun philosophical religious organization«

(Buddhismus = [Eigenname] + philosophisch + religiös + Organisation)

Der Begriff für den australischen Aboriginal »aby ypy« lässt sich in der oben zitierten Form nicht verifizieren, stattdessen:

Australoid, Australian Aborigine = *ybepy* = »noun wild person«

Zum Vergleich:

Americoid, Amerind, American Indian, Native American = *otapy* = »noun war person«

Mongoloid (Chinese, Korean, Japanese, etc. person) = *ytipy* = »noun repeating person«

Australier sind also wild, amerikanische Ureinwohner kriegerisch und Asiaten wiederholen ständig alles. Vermutlich waren diese und andere Bildungen ein Grund von vielen, weshalb das Projekt mehr oder weniger eingestellt wurde.

Den schärfsten Gegenwind bekam bzw. bekommt Ygyde wohl von Sprechern der logikbasierten Plansprache Lojban. Bereits 2009 formuliert Dino Snider (Pseudonym?) Anmerkungen, die er unter der Überschrift »Ygyde: how NOT to promote a language« (wie man eine Sprache NICHT voranbringt) veröffentlicht (Snyder 2009). Einiges von dem, was Snyder kritisiert, findet sich wieder im (englischsprachigen!) Lojban-Wiki (Artikel »ygyde«, Version 2014), wo wie folgt aufgelistet wird (»Problems with Ygyde«, leicht gekürzt, Übersetzungen in [ ]):

- Very limited morphological space for compounding (uses 7 letter words only).  
[Sehr begrenzter morphologischer Raum für die Zusammensetzung (nur Wörter mit 7 Buchstaben werden verwendet).]
- Very few roots to use for compounding.  
[Sehr wenige Wurzeln zur Verwendung für Zusammensetzungen.]
- Uses base 8 for really really bad reasons.  
[Verwendet die Basis 8 aus wirklich sehr, sehr schlechten Gründen.]
- The pronunciation guide only works for people who speak english (and with the same dialect as the author). This is essentially pure evil for a supposed IAL.  
[Der Ausspracheführer funktioniert nur für Personen, die Englisch sprechen (und denselben Dialekt wie der Autor verwenden). Für eine vermeintliche IAL ist das im Grunde pures Übel. – Hinweis: IAL steht für International Auxiliary Language = Welthilfssprache]
- No one speaks it. What's the point of an IAL which no one speaks?  
[Niemand spricht es. Was ist der Sinn einer IAL, die niemand spricht?]
- The author has been rudely spamming USENET groups and various conlang mailing lists with that same mail. (And apparently now he's spamming individuals too).  
[Der Autor hat USENET-Gruppen und verschiedene Conlang-Mailinglisten in unhöflicher Art mit derselben E-Mail gespammt. (Und anscheinend spammt er jetzt auch Einzelpersonen).]
- It tries to introduce a new ›alphabet‹ made up of nonsensical characters (specifically non-Unicode ones)  
[Es wird versucht, ein neues »Alphabet« einzuführen, das aus unsinnigen Zeichen (insbesondere Nicht-Unicode-Zeichen) besteht.]
- In particular, the only difference between ›full stop‹ and ›octal point‹ is size, something which would be nigh impossible to get right by hand. (Update: now the octal point looks like a broken pipe, which means that a lot of cute smiley faces appear in everyday writing. For example, »differential« appears as :9 )  
[Insbesondere besteht der einzige Unterschied zwischen »Punkt« und »Oktaalpunkt« in der Größe, etwas, das mit der Hand kaum richtig zu machen wäre. (Update: Jetzt sieht der Ok-

talpunkt aus wie eine kaputte Pfeife, was bedeutet, dass im alltäglichen Schreiben viele niedliche Smileys auftauchen. »Differential« erscheint beispielsweise als :9).]

- All of the color words are defined in terms of Red/Green/Blue, a notoriously horrible way of representing colors. For instance, what wavelength is the red?

[Alle Farbwörter werden in Form von Rot/Grün/Blau definiert, einer notorisch schrecklichen Art, Farben darzustellen. Welche Wellenlänge hat beispielsweise Rot?]

- The compounds he proposes are useless, »woman« is »pretty feminine person«? Are ugly women not women? Are attractive drag queens women? (...)

[Die von ihm vorgeschlagenen Verbindungen sind nutzlos, »Frau« ist »hübsche weibliche Person«? Sind hässliche Frauen keine Frauen? Sind attraktive Drag Queens Frauen? (...)]

- Probably lots more...

[Wahrscheinlich noch einiges mehr...]

Einige dieser Kritikpunkte erscheinen polemisch, andere sind durchaus nachvollziehbar. Die Anmerkung »Uses base 8 for really really bad reasons« erscheint in dieser Form zunächst wenig verständlich. Dahinter steckt jedoch die ungewöhnliche Bevorzugung des Oktalsystems bei der Darstellung von Zahlen; die tatsächlich vorhandenen Nachteile desselben wurden bereits diskutiert (siehe Abschnitt 5). Am schwerwiegendsten erscheint der Hinweis, dass niemand Ygyde spreche (»No one speaks it«), was aber im Grunde weder belegbar noch widerlegbar zu sein scheint.

Fairerweise muss noch erwähnt werden, dass zumindest einer der Ygyde-Schöpfer auch kein Kind von Traurigkeit ist, wenn es um polemische Bemerkungen über andere Plansprachen geht. Es ist Andrew Nowicki, der sich in einem Forum zu Toki Pona äußert: »Toki Pona is a baby talk because it does not have enough roots to define technical terms.« (Nowicki 2006). Bemerkenswerterweise wird bereits in der ersten Reaktion auf diesen Post auf Esperanto verwiesen, welches sich im Hinblick auf die angesprochenen technischen Fachbegriffe bewährt habe: »And if I needed a language to define tehcnical [!] terms, I'd use esperanto [!], wich [!] has proven to be efficient in that way...« (ebd., Antwort von Pascal Blondiau [= Pseudonym?]).

## 11 Schlussbemerkung

Deutlich erkennbar, und das haben die vorangegangenen Ausführungen klar belegen können, sind diverse Unvollständigkeiten und Unklarheiten, die nicht nur dem potenziellen Ygyde-Lernenden Probleme bereiten dürften. Verwirrung entsteht vor allem aufgrund der Vielzahl der Bedeutungen der Wortbildungssilben, abhängig von Wortart, Wortlänge und Positionierung im mehrsilbigen Wort. Die neuartig erscheinende Sortierung des Alphabets eröffnet die Möglichkeit der Bildung von Gegensatzpaaren – wie etwa bei Wilkins (vgl. Krause 2018: 82f.) –, wird aber nur äußerst selten konsequent verfolgt. Man gewinnt eher den Eindruck, dass das Prinzip der Reihung vorherrscht. Da außerdem jede zweibuchstabige Silbe eine Vielfalt von Bedeutungen annehmen kann, je nachdem, welcher Kategoriebuchstabe vorangestellt wird, entstehen Doppelbedeutungen oder doch zumindest unklare Bildungen. Konkrete Bedeutungen ergeben sich oft erst in Zusammensetzungen mit anderen Elementen. Ohne die Kenntnis sämtlicher Be-

deutungen jeder einzelnen Silbe ist Ygyde jedoch nicht praktikierbar, und Vieles ist nur anhand von ausführlichen Tabellen erschließbar. Die Möglichkeit, Ygyde zusätzlich zur eigentlichen Fassung auch in Kurz- und Langform zu verwenden, vervollständigt die Unübersichtlichkeit.

## Quellen und Literatur

### *Ygyde im Internet*

Zusammengestellt sind die vom Verfasser eingesehenen Netzseiten. Alle Links wurden zuletzt am 20.1.2024 auf ihre Funktion überprüft.

Ygyde Primer (unfinished), August 30, 2008: <http://www.h7.dion.ne.jp/~samwyn/ygyde/manual/ygydep.htm> – Link mittlerweile erloschen, als PDF gespeichert vom Verfasser am 18.9.2016.

Ygyde Language Introduction: <http://www.ygyde.neostrada.pl> – Link mittlerweile erloschen. Versionen:

- September 10, 2012. Hauptseite als PDF gespeichert vom Verfasser am 24.12.2013.
- January 2, 2016. Hauptseite als PDF gespeichert vom Verfasser am 26.7.2016.
- February 2, 2021. Hauptseite als PDF gespeichert vom Verfasser am 2.2.2021.

Ygyde Language Introduction, October 17, 2021: <https://web.archive.org/web/20220120081320/http://ygyde.neostrada.pl/> – via Internet Archive, Wayback-Machine (<https://web.archive.org/>), mit den Unterseiten:

- dictionary, August 2, 2021
- grammar, January 1, 2021
- primer, June 1, 2021
- compound words, May 7, 2021

Version Oren Watson: Ygyde Language Introduction, updated May 7, 2020. <http://www.orenwatson.be/saved/ygyde.htm>.

Direktlink zum Download des Ygyde-Fonts: <https://web.archive.org/web/20210817161851/http://www.ygyde.neostrada.pl/ygydefonts/ygydefonts.zip>.

### *Weitere Internetseiten*

Hassel-Zein, Patrick. o. J. Homepage [Internetpräsenz]. <http://zein.se/patrick/egogep.html>.

N. N. 2014. *ygyde*. Zuletzt bearbeitet am 30. Juni 2014. <https://mw.lojban.org/papri/ygyde>.

Nowicki, Andrew (Initiator). 2004. *Discussion: A posteriori IAL conlangs*. <https://alt.language.artificial.narkive.com/xShtzg0l/a-posteriori-ial-conlangs>.

Nowicki, Andrew. 2006. *Toki Pona versus Ygyde*. Forumsbeitrag (#1471). January 24, 2006. <http://forums.tokipona.org/viewtopic.php?t=483>.

NUMA-POMPILIUS [Pseudonym]. 2020. Kommentar zu »Where's Ygyde at?«. [https://www.reddit.com/r/conlangs/comments/khvp5t/wheres\\_ygyde\\_at/?rdt=56933](https://www.reddit.com/r/conlangs/comments/khvp5t/wheres_ygyde_at/?rdt=56933).

Snider, Dino. 2009. *Ygyde: how NOT to promote a language*. January 21, 2009. <http://a-new-world-language.blogspot.com/2009/01/ygyde-how-not-to-promote-language.html>.



**Literatur**

- Andrews, Stephen Pearl. 1871. *The Primary Synopsis of Universology and Alwato, the New Scientific Universal Language*. New York: Dion Thomas.
- Burghilea, Manuela. 2018. Konstruitaj lingvoj. De utopioj al lingvaj komunumoj. *La Lampiro. Organo de Esperanto-Asocio de San Paŭlo*. 59-a jaro, n-ro 149, 2018(1), 6–8.
- Dilke, O. A. W. 1991. *Mathematik, Maße und Gewichte in der Antike*. Stuttgart: Reclam.
- Grotefend, Hermann. 1982. *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*. Zwölfte Auflage. Hannover: Hahnsche Buchhandlung.
- Krause, Bernd. 2018. Verortung von Farben und Bildung von Farbwörtern in ausgewählten philosophischen Planspracheprojekten. *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2018, 85–109.
- Medrano, Viktor. 2011. *I, a Language Inventor*. PDF-Dokument, last updated 2011–03–04. [http://ftpmirror.your.org/pub/wikimedia/images/wikipedia/eo/5/5a/19970205\\_Inventor.pdf](http://ftpmirror.your.org/pub/wikimedia/images/wikipedia/eo/5/5a/19970205_Inventor.pdf).
- Meinzer, Michael. 1988. Der französische Revolutionskalender und die »Neue Zeit«. In Koselleck, Reinhard & Reichardt, Rolf (Hrsg.), *Die Französische Revolution als Bruch des gesellschaftlichen Bewußtseins. Vorlagen und Diskussionen der internationalen Arbeitstagung am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, 28. Mai – 1. Juni 1985*, 23–60. München: Oldenbourg.
- Meinzer, Michael. 1992. *Der französische Revolutionskalender (1792–1805). Planung, Durchführung und Scheitern einer politischen Zeitrechnung*. München: Oldenbourg.
- Okrent, Arika. 2010. *In the Land of Invented Languages. A Celebration of Linguistic Creativity, Madness, and Genius*. New York: Spiegel & Grau Trade Paperbacks.
- Tio [Pseudonym]. 2019. *language* (TROM Books 35). <https://www.tromsite.com/trom-books/35.Language.pdf>.

## Über die Autoren

**Věra Barandovská-Frank** (barandov@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin, unterrichtet Interlinguistik an der Universität Posen.

**Cyril Robert Brosch** (info@cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

**Bernd Krause** (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

**Cornelia Mannewitz** (cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil. habil., Slawistin, nach Beendigung ihrer Tätigkeit in universitärer Lehre und Forschung 2021 aktiv in der GIL und in der Friedensbewegung.

**Graciela Morgado Rodriguez** (graciela.morgadorodriguez1908@gmail.com) ist eine kubanische Esperantistin und Gründerin der Musikgruppe »Amindaj«.

**Klaus Schubert** (ks@trans-kom.eu; www.klausschubert.de), Dr. phil. habil., ist Professor der Universität Hildesheim im Ruhestand. Sein Forschungsgebiet ist die Angewandte Sprachwissenschaft, insbesondere Interlinguistik, Fachkommunikationsforschung und Translationswissenschaft.